

Topic 0:

zeichen, kalkül, name, definition, anwendung, tabelle, buchstabe, mathematik, verbindung, sinn

Documento: Ts-212,XVIII-134-24[1] (date: 1932.06.01?-1932.08.31?).txt

Testo:

-134-24 14 19 Scheffers Entdeckung ist natürlich nicht die der Definition $\text{non-p} \& \text{non-q} = p \mid q$. Diese Definition hätte Russell sehr wohl haben können, ohne doch damit das Scheffer'sche System zu besitzen, und andererseits hätte Scheffer auch ohne diese Definition sein System begründen können. Sein System ist ganz in dem Zeichen "non-p & non-p" für "non-p" und "non (non-p & non-q) & non (non-p & non-q)" für " $p \vee q$ " enthalten und " $p \mid q$ " gestattet natürlich nur eine Abkürzung. Ja, man kann sagen, daß einer sehr wohl hätte das Zeichen "non (non-p & non-q) & non (non-p & non-q)" für " $p \vee q$ " kennen können, ohne das System $p \mid q$. \mid $p \mid q$ in ihm zu erkennen. Ja, es scheint daher, so absurd es klingt, daß man die Definition $p \mid q$ \mid $p \mid q = p \vee q$ kennen könnte, ohne darauf zu kommen, daß man in dem " \mid " und " \cdot " die gleiche Operation vor sich hat. Wie zeigt man denn dann aber, daß man daraufgekommen ist? Wie konnte denn Scheffer es zeigen?

Documento: Ms-108,154[4]et155[1] (date: 1930.05.11).txt

Testo:

11. Scheffers Entdeckung ist natürlich nicht die der Definition $\sim p \cdot \sim q = p \mid q$. Diese Definition hätte Russell sehr wohl haben können ohne doch damit das Scheffersche System zu besitzen & andererseits hätte Scheffer auch ohne diese Definition sein System begründen können. Sein System ist ganz in den Zeichen $\sim p \cdot \sim p$ für $\sim p$ & $\sim(\sim p \cdot \sim q) \cdot \sim(\sim p \cdot \sim q)$ für $p \vee q$ enthalten & $p \mid q$ ist || gestattet natürlich nur eine Abkürzung. Ja man kann sagen daß einer sehr wohl hätte das Zeichen $\sim(\sim p \cdot \sim q) \cdot \sim(\sim p \cdot \sim q)$ für $p \vee q$ kennen können aber das System $p \mid q$ \mid $p \mid q$ in ihm nicht erkannt hätte || ohne das System $p \mid q$ \mid $p \mid q$ in ihm zu erkennen. Ja es scheint daher, so absurd es klingt, daß man die Definition $p \mid q$ \mid $p \mid q = p \vee q$ kennen könnte ohne daraufzukommen daß man in dem „ \mid “ & „ \cdot “ die gleiche Operation vor sich hat.

Documento: Ts-210,14[2] (date: 1930.06.01?-1930.08.31?).txt

Testo:

Scheffers Entdeckung ist natürlich nicht die der Definition $\text{non-p} \& \text{non-q} = p \mid q$. Diese Definition hätte Russell sehr wohl haben können, ohne doch damit das Scheffer'sche System zu besitzen, und andererseits hätte Scheffer auch ohne diese Definition sein System begründen können. Sein System ist ganz in dem Zeichen "non-p & non-p" für "non-p" und "non-(non-p & non-q) & non-(non-p & non-q)" für " $p \vee q$ " enthalten und " $p \mid q$ " gestattet natürlich nur eine Abkürzung. Ja, man kann sagen, daß einer sehr wohl hätte das Zeichen "non-(non-p & non-q) & non-(non-p & non-q)" für " $p \vee q$ " kennen können, ohne das System $p \mid q$ \mid $p \mid q$ in ihm zu erkennen. Ja, es scheint daher, so absurd es klingt, daß man die Definition $p \mid q$ \mid $p \mid q = p \vee q$ kennen könnte, ohne darauf zu kommen, daß man in dem " \mid " und " \cdot " die gleiche Operation vor sich hat.

Documento: Ms-112,115r[2] (date: 1931.11.22).txt

Testo:

Tabelle Anwendung $\mid = \circ x \mid \circ \circ - x x \mid \circ - x \mid \circ \circ \circ$ und wie, wenn ich die Tabelle schriebe $\mid \circ - x$? Dann sähe sie ganz wie die Anwendung aus. Aber ich richte mich ja nun doch nach dem sekundären Zeichen, wenn auch über die Tabelle. So braucht es also nur einen kleinen Trick um die sekundären Zeichen bedeutsam zu machen. Den Übergang mit Hilfe der Tabelle kann ich so darstellen: Tabelle Anwendung

Documento: Ms-104,54[4] (date: 1916.09.01?-1916.12.31?).txt

Testo:

3'2015 Um solchen Irrtümern zu entgehen, müssen wir eine Zeichensprache verwenden welche sie ausschließt, indem sie nicht das gleiche Zeichen in verschiedenen Symbolen verwendet und Zeichen welche auf verschiedene Art bezeichnen nicht äußerlich auf gleiche Art, verwendet. Eine Zeichensprache also, die α der logischen Grammatik, \parallel – der logischen Syntax, \parallel – gehorcht.

Documento: Ts-245,199[4] (date: 1947.09.01?-1947.12.31?).txt

Testo:

1008. Sein Name scheint auf seine Werke zu passen. – Wie scheint er zu passen? Nun, ich äußere mich etwa so. – Aber ist das alles? – Es ist, als bildete der Name mit diesen Werken ein Ganzes \parallel ein solides Ganzes. Sehen wir ihn, so kommen uns die Werke in den Sinn, und denken wir an die Werke, so der Name. Wir sprechen den Namen mit Ehrfurcht aus. Der Name wird zu einer Geste; zu einer architektonischen Form.

Documento: Ts-213,718r[4]et719r[1] (date: 1933.03.19?-1933.04.15?).txt

Testo:

Scheffers Entdeckung ist natürlich nicht die der Definition $\text{non-p} \ \& \ \text{non-q} = p \vee q$. Diese Definition hätte Russell sehr wohl haben können, ohne doch damit das Scheffer'sche System zu besitzen, und andererseits hätte Scheffer auch ohne diese Definition sein System begründen können. Sein System ist ganz in dem Zeichen “non-p & non-p” für “non-p” und 719 “non (non-p & non-q) & non (non-p & non-q)” für “ $p \vee q$ ” enthalten und “ $p \vee q$ ” gestattet nur eine Abkürzung. Ja, man kann sagen, daß einer sehr wohl hätte das Zeichen “non (non-p & non-q) & non (non-p & non-q)” für “ $p \vee q$ ” kennen können, ohne das System $p \vee q . \parallel . p \vee q$ in ihm zu erkennen.

Documento: Ms-112,103r[4]et103v[1] (date: 1931.11.18).txt

Testo:

18. Es handelt sich doch darum, daß der Schritt des Kalküls durch keine Vorbereitung ersetzt werden kann, sondern immer frisch \parallel von neuem gemacht werden muß. Oder: die Tabelle ist die Tabelle, aber nicht die Anwendung der Tabelle. Das heißt ich muß den Schritt vom Buchstaben zum Laut machen \parallel gehen. Er ist in der Tabelle nicht gemacht. Ich mache ihn (wenn ich die Tabelle benütze) in der Tabelle. (Ich könnte sagen: der Sprung bleibt mir nicht erspart, wenn auch alles für ihn hergerichtet ist.)

Documento: Ms-104,53[5] (date: 1916.09.01?-1916.12.31?).txt

Testo:

3'2013 [Schon vorhanden] Das einfache Zeichen ist der sinnlich wahrnehmbare Teil des Namens \parallel Symbols. Zwei verschiedene Symbole können also das Zeichen (Schriftzeichen oder Lautzeichen etc.) mit einander gemein haben – sie bezeichnen dann auf verschiedene Art und Weise. 54

Documento: Ms-131,155[2] (date: 1946.08.30).txt

Testo:

Sein Name scheint auf seine Werke zu passen. – Wie scheint er zu passen? Nun, ich äußere mich etwa so. – Aber ist das alles? – Es ist als bildete er \parallel der Name mit diesen Werken ein Ganzes \parallel ein solides Ganze. Sehen wir ihn, so kommen uns die Werke in den Sinn, & denken wir an die Werke, so der Name. Wir sprechen den Namen mit Ehrfurcht aus. Der Name wird zu einer Geste; zu einer architektonischen Form.

=====

=====

Topic 1:

bild, beschreibung, vorstellung, figur, gegenstand, wirklich, zeichnung, wirklichkeit, bestimmt, baum

Documento: Ms-116,12[1] (date: 1937.10.01?-1937.10.30?).txt

Testo:

1 Was heißt es, ein Bild, eine Zeichnung zu verstehen? Auch da gibt es Verstehen & nicht verstehen || Nichtverstehen. Und auch da können diese Ausdrücke verschiedenerlei bedeuten. Das Bild soll eine Anordnung von Gegenständen – etwa ein Stilleben – darstellen; einen Teil des Bildes aber verstehe ich nicht, || : d.h., ich bin nicht fähig, dort Körper zu sehen, sondern sehe nur Farbenflecke auf || in der Bildfläche || Leinwand. – Oder ich sehe alles körperlich, aber auf dem Bild sind Gegenstände dargestellt, die ich (noch) nie gesehen habe. Und da gibt es den Fall, wo || daß etwas offenbar (z.B.) ein Vogel ist, aber nicht einer den ich kenne; oder, ich sehe einen Gegenstand, der mir ganz und gar fremd ist. – Vielleicht aber kenne ich alle Gegenstände, verstehe aber – in anderem Sinne – ihre Anordnung nicht.

Documento: Ms-110,274[1] (date: 1931.07.03).txt

Testo:

Man sagt etwa: Wenn ich von der Sonne spreche, muß ich ein Bild der Sonne in mir haben. – Aber wie kann man sagen daß es ein Bild der Sonne ist. Hier wird doch die Sonne wieder erwähnt, im Gegensatz zu ihrem Bilde. Und damit ich sagen kann: „das ist ein Bild der Sonne“, müßte ich ein weiteres Bild der Sonne besitzen. u.s.w. Zu sagen die Erinnerung ist ein Bild dessen was war, hat nur Sinn, wenn ich das, was war, diesem Bild gegenüberstellen kann & die beiden etwa vergleichen. Das ist auch möglich, wenn man unter dem, was war, das Hypothetische versteht, aber nicht, wenn man darunter eben das versteht was in der Erinnerung gegeben ist.

Documento: Ms-153a,36r[2]et36v[1]et37r[1] (date: 1931.05.10?-1931.07.06?).txt

Testo:

Man sagt etwa: wenn ich von der Sonne spreche, muß ich ein Bild der Sonne in mir haben. – Aber wie kann man sagen daß es ein Bild der Sonne ist. Hier wird doch die Sonne wieder erwähnt im Gegensatz zu ihrem Bilde. Und damit ich sagen kann: „das ist ein Bild der Sonne“ müßte ich ein weiteres Bild der Sonne besitzen etc. || u.s.w.. Zu sagen die Erinnerung ist ein Bild dessen was war hat nur Sinn, wenn ich das was war diesem Bild gegenüberstellen kann & die beiden etwa vergleichen. Das ist auch möglich wenn man unter dem was war das Hypothetische versteht aber nicht wenn man darunter eben das versteht was in der Erinnerung gegeben ist.

Documento: Ms-124,124[5]et125[1] (date: 1944.03.13).txt

Testo:

13.3.44 In der Tierfabel heißt es: “Der Löwe ging mit dem Fuchs spazieren”, nicht “ein Löwe mit einem Fuchs; noch auch der Löwe so & so mit dem Fuchs so & so. 125 Und hier ist es doch wirklich so, als ob die Gattung Löwe als ein Löwe gesehen würde. (Es ist nicht so, wie Lessing sagt, als ob statt irgendeinem Löwen ein bestimmter gesetzt würde. “Grimmbart der Dachs” heißt nicht: ein Dachs mit Namen “Grimmbart”).

Documento: Ms-144,31v[1] (date: 1949.06.01?-1949.07.31?).txt

Testo:

a61 Gewisse Zeichnungen sieht man immer als Figuren in der Ebene, andere manchmal, oder auch immer, räumlich. Da möchte man nun sagen: Der Gesichtseindruck der räumlich gesehenen Zeichnungen ist räumlich; ist für's Würfelschema z.B. ein Würfel. (Denn die Beschreibung des Eindrucks ist die Beschreibung eines Würfels.)

Documento: Ts-212,XI-78-11[2] (date: 1932.06.01?-1932.08.31?).txt

Testo:

70a (27b) (78) Man sagt etwa: Wenn ich von der Sonne spreche, muß ich ein Bild der Sonne in mir haben. – Aber wie kann man sagen, daß es ein Bild der Sonne ist. Hier wird doch die Sonne wieder erwähnt, im Gegensatz zu ihrem Bilde. Und damit ich sagen kann: “das ist ein Bild der Sonne”, müßte ich ein weiteres Bild der Sonne besitzen. u.s.w..

Documento: Ts-213,366r[6]et367r[1] (date: 1933.03.19?-1933.04.15?).txt

Testo:

Man sagt etwa: Wenn ich von der Sonne spreche, muß ich ein Bild der Sonne in mir haben. – Aber wie kann man sagen, daß es ein Bild der 367 Sonne ist. Hier wird doch die Sonne wieder erwähnt, im Gegensatz zu ihrem Bilde. Und damit ich sagen kann: “das ist ein Bild der Sonne”, müßte ich ein weiteres Bild der Sonne besitzen. u.s.w..

Documento: Ts-211,293[2] (date: 1931.09.01?-1932.08.31?).txt

Testo:

Man sagt etwa: Wenn ich von der Sonne spreche, muß ich ein Bild der Sonne in mir haben. – Aber wie kann man sagen, daß es ein Bild der Sonne ist. Hier wird doch die Sonne wieder erwähnt, im Gegensatz zu ihrem Bilde. Und damit ich sagen kann: “das ist ein Bild der Sonne”, müßte ich ein weiteres Bild der Sonne besitzen, u.s.w..

Documento: Ms-109,233[4]et234[1] (date: 1930.11.15).txt

Testo:

Ich kann die || jene Beschreibung eines Zimmers in eine Zeichnung übersetzen. Und das ist ihr wesentlich. Ich kann mir nach einer Beschreibung (d.h. einer Beschreibung folgend) eine Vorstellung machen. Dann übersetze ich offenbar die Beschreibung in die Vorstellung ebenso wie ich die Wirklichkeit in die Beschreibung übertragen konnte.

Documento: Ts-211,401[5] (date: 1931.09.01?-1932.08.31?).txt

Testo:

Ich kann jene || die Beschreibung eines Zimmers in eine Zeichnung übersetzen. Und das ist ihr wesentlich. Ich kann mir nach einer Beschreibung (d.h. einer Beschreibung folgend) eine Vorstellung machen. Dann übersetze ich offenbar die Beschreibung in die Vorstellung ebenso, wie ich die Wirklichkeit in die Beschreibung übertragen konnte. 402

Topic 2:

fall, befehl, erst, sprachspiel, handlung, tatsache, zweit, absicht, besonder, bestimmt

Documento: Ts-230a,136[3]et137[1] (date: 1945.08.01?-1945.08.31?).txt

Testo:

489. Betrachte die beiden Sprachspiele: a) Der Turnlehrer gibt dem Schüler den Befehl, bestimmte Armbewegungen zu machen, oder Körperstellungen einzunehmen. Eine Variante hievon || davon ist: Der Schüler gibt sich selbst Befehle, und führt sie dann aus. b) Jemand beobachtet gewisse regelmäßige Vorgänge – z.B. die Reaktionen verschiedener Metalle auf Säuren – und macht daraufhin Vorhersagen über die Reaktionen, die in bestimmten Fällen eintreten werden. – 137 – Es ist zwischen diesen beiden Sprachspielen eine offenbare Verwandtschaft, und auch Grundverschiedenheit. In beiden könnte man, was gesprochen wird, “Vorhersagen” nennen. (Ein

Befehl lautet oft: "Du wirst jetzt ...") Vergleichen wir aber die Abrichtung, die zu der ersten Technik führt, mit der Abrichtung für die zweite! (⇒312)

Documento: Ts-230b,136[3]et137[1] (date: 1945.08.01?-1945.08.31?).txt

Testo:

489. Betrachte die beiden Sprachspiele: a) Der Turnlehrer gibt dem Schüler den Befehl, bestimmte Armbewegungen zu machen, oder Körperstellungen einzunehmen. Eine Variante hievon || davon ist: Der Schüler gibt sich selbst Befehle, und führt sie dann aus. b) Jemand beobachtet gewisse regelmäßige Vorgänge – z.B. die Reaktionen verschiedener Metalle auf Säuren – und macht daraufhin Vorhersagen über die Reaktionen, die in bestimmten Fällen eintreten werden. – 137 – Es ist zwischen diesen beiden Sprachspielen eine offenbare Verwandtschaft, und auch Grundverschiedenheit. In beiden könnte man, was gesprochen wird, "Vorhersagen" nennen. (Ein Befehl lautet oft: "Du wirst jetzt ...") Vergleichen wir aber die Abrichtung, die zu der ersten Technik führt, mit der Abrichtung für die zweite! (⇒312)

Documento: Ts-230c,136[3]et137[1] (date: 1945.08.01?-1945.08.31?).txt

Testo:

489. Betrachte die beiden Sprachspiele: a) Der Turnlehrer gibt dem Schüler den Befehl, bestimmte Armbewegungen zu machen, oder Körperstellungen einzunehmen. Eine Variante hievon || davon ist: Der Schüler gibt sich selbst Befehle, und führt sie dann aus. b) Jemand beobachtet gewisse regelmäßige Vorgänge – z.B. die Reaktionen verschiedener Metalle auf Säuren – und macht daraufhin Vorhersagen über die Reaktionen, die in bestimmten Fällen eintreten werden. – 137 – Es ist zwischen diesen beiden Sprachspielen eine offenbare Verwandtschaft, und auch Grundverschiedenheit. In beiden könnte man, was gesprochen wird, "Vorhersagen" nennen. (Ein Befehl lautet oft: "Du wirst jetzt ...") Vergleichen wir aber die Abrichtung, die zu der ersten Technik führt, mit der Abrichtung für die zweite! (⇒312)

Documento: Ts-245,246[3]et247[1] (date: 1947.09.01?-1947.12.31?).txt

Testo:

1301. Wenn man einfache Sprachspiele beschreibt zur Illustration, sagen wir, dessen was wir das 'Motiv' einer Handlung nennen, dann werden einem immer wieder verwickeltere Fälle vorgehalten, um zu zeigen, daß unsere Theorie den Tatsachen noch nicht entspricht. Während verwickeltere Fälle eben verwickeltere Fälle sind. Handelte es sich nämlich um eine Theorie, so könnte man allerdings sagen: Es nützt nichts diese speziellen Fälle zu betrachten, sie geben keine Erklärung gerade der wichtigsten Fälle. Die einfachen – 247 – Sprachspiele dagegen spielen eine ganz andere Rolle. Sie sind Pole einer Beschreibung, nicht der Grundstock einer Theorie.

Documento: Ts-229,334[3] (date: 1947.09.01?-1947.10.31?).txt

Testo:

1301. Wenn man einfache Sprachspiele beschreibt zur Illustration, sagen wir, dessen was wir das 'Motiv' einer Handlung nennen, dann werden einem immer wieder verwickeltere Fälle vorgehalten, um zu zeigen, daß unsere Theorie den Tatsachen noch nicht entspricht. Während verwickeltere Fälle eben verwickeltere Fälle sind. Handelte es sich nämlich um eine Theorie, so könnte man allerdings sagen: Es nützt nichts diese speziellen Fälle zu betrachten, sie geben keine Erklärung gerade der wichtigsten Fälle. Die einfachen Sprachspiele dagegen spielen eine ganz andere Rolle. Sie sind Pole einer Beschreibung, nicht der Grundstock einer Theorie. 335. 3

Documento: Ms-129,135[3]et136[1] (date: 1944.08.01?-1944.09.30?).txt

Testo:

Wie ist das: die Absicht haben, das & das || etwas zu tun? Was kann ich drauf antworten? Eine Art der Antwort wäre || ist: die zu sagen, was || dasjenige was || wie ein || dasjenige, was || das zu sagen, was || das sagen, was ein Romanschriftsteller, wie Dostojewski etwa, dazu sagt, || sagt Dostojewski etwa, || wäre: einen Romanschriftsteller Dostojewski etwa, reden zu lassen || zu zitieren || aufzuschlagen, 136 wenn || wo er die Seelenzustände einer Person beschreibt, die die ||

eines Menschen beschreibt, der eine bestimmte Absicht hat. – Es wird in dieser Beschreibung vielleicht || vielleicht in dieser Beschreibung nirgends gesagt || der Ausdruck gebraucht, die Person “habe || hätte diese Absicht”. Aber wenn wir den Gang des Romans erzählen, werden wir dies sagen.

Documento: Ts-229,243[5]et244[1] (date: 1947.09.01?-1947.10.31?).txt

Testo:

891. Denke Dir nun Einen, von dem man sagen würde: er könne sich nie an eine Absicht erinnern, außer dadurch, daß er sich an die Äußerung einer Absicht erinnert. Einer könnte, was wir normalerweise ‘mit bestimmter Absicht’ tun, ohne eine solche tun, es erwiese sich aber dennoch nützlich. Und wir würden vielleicht in so einem Falle sagen, er habe mit unbewußter Absicht gehandelt. – 244 – Er steigt z.B. plötzlich auf einen Stuhl und dann wieder herunter. Auf die Frage “warum” hat er keine Antwort; dann aber berichtet er, er habe vom Stuhl aus das und das bemerkt, daß es scheint, als wäre er, um dies zu beobachten hinaufgestiegen. Könnte nun ein ‘Bedeutungsblinder’ sich nicht ähnlich verhalten?

Documento: Ts-245,176[5]et177[1] (date: 1947.09.01?-1947.12.31?).txt

Testo:

891. Denke Dir nun Einen, von dem man sagen würde: er könne sich nie an eine Absicht erinnern, außer dadurch, daß er sich an die Äußerung einer Absicht erinnert. – 177 – Einer könnte, was wir normalerweise ‘mit bestimmter Absicht’ tun, ohne eine solche tun, es erwiese sich aber dennoch nützlich. Und wir würden vielleicht in so einem Falle sagen, er habe mit unbewußter Absicht gehandelt. Er steigt z.B. plötzlich auf einen Stuhl und dann wieder herunter. Auf die Frage “warum” hat er keine Antwort; dann aber berichtet er, er habe vom Stuhl aus das und das bemerkt, daß es scheint, als wäre er, um dies zu beobachten hinaufgestiegen. Könnte nun ein ‘Bedeutungsblinder’ sich nicht ähnlich verhalten?

Documento: Ts-211,403[2] (date: 1931.09.01?-1932.08.31?).txt

Testo:

Ich könnte z.B. eine Linie so ziehen wollen, daß sie parallel mit einer Vorlage wird, die übrigens eine Parabel ist. Aber ich will keine Parabel ziehen, sondern ziehe sie nur “incidental” wenn ich der Vorlage parallel fahre. Ich hätte aber auch können eine Parabel ziehen wollen, die dann zufällig mit jener Vorlage parallel geworden wäre. Der gesamte Vorgang wäre aber in jedem der beiden Fälle ein andrer gewesen.

Documento: Ts-228,82[4]et83[1] (date: 1945.06.01?-1945.08.31?).txt

Testo:

284. ⇒486 Wie ist das?: die Absicht haben, etwas zu tun? – Was kann ich drauf antworten? Eine Art der Antwort wäre: einen Romanschriftsteller, Dostojewskij etwa, zu zitieren, wenn – 83 – er die Seelenzustände einer Person beschreibt, die eine (bestimmte) Absicht hat. – Es wird in dieser Beschreibung vielleicht nirgends der Ausdruck gebraucht, die Person – habe diese Absicht. Aber wenn wir den Gang des Romans erzählen, werden wir dies etwa || es vielleicht sagen.

=====
=====

Topic 3:

grund, falsch, erwartung, wahr, phänomen, ereignis, annahme, ausdrück, meinung, richtig

Documento: Ts-228,142[2] (date: 1945.06.01?-1945.08.31?).txt

Testo:

510. ⇒193 Ich sehe, wie Einer das Gewehr anlegt, und sagt: "Ich erwarte mir einen Knall || Krach".

Der Schuß fällt. – Wie, das hast du dir erwartet; war also dieser Krach (irgendwie) schon in deiner Erwartung? || ; hat es also irgendwie schon in deiner Erwartung geknallt? Oder stimmt deine Erwartung nur in anderer Hinsicht mit dem Eingetretenen überein; war dieser Lärm nicht in deiner Erwartung enthalten und kam nur als Akzidens hinzu, als die Erwartung erfüllt wurde? Aber nein, wenn der Lärm nicht eingetreten wäre, so wäre meine Erwartung nicht erfüllt worden; der Lärm hat sie erfüllt, er kam || gesellte sich nicht zu der || zur Erfüllung hinzu, wie ein zweiter Gast zu dem einen, den ich erwartet hatte. – War das am Ereignis, was nicht auch in der Erwartung war, ein Akzidens, eine Beigabe der Schickung? – Aber was war denn dann nicht Beigabe. || ? – Kam denn irgendetwas von dem Schuß schon in meiner Erwartung vor? – Und was war denn Beigabe; – denn hatte ich mir nicht den ganzen Schuß erwartet? "Der Knall war nicht so laut, als ich mir ihn erwartet hatte." – "Hat es also in deiner Erwartung lauter geknallt?"

Documento: Ms-115,100[2] (date: 1933.12.14?-1933.12.31?).txt

Testo:

"Warum nimmst Du an, daß er besserer Stimmung sein wird, weil ich Dir sage, daß er gegessen hat? ist denn das ein Grund?" – "Das ist ein guter Grund, denn das Essen hat erfahrungsgemäß einen Einfluß auf seine Stimmung". Und das könnte man auch so sagen: "Das Essen macht es wirklich wahrscheinlicher, daß er guter Stimmung sein wird". Wenn man aber fragen wollte: "Und ist alles das, was Du von der früheren Erfahrung vorbringst, ein guter Grund, anzunehmen, daß es sich auch diesmal so verhalten wird", so kann ich nun nicht sagen: ja, denn das macht das Eintreffen der Annahme wahrscheinlich. Ich habe oben meinen Grund mit Hilfe des Standards für den guten Grund gerechtfertigt; jetzt kann ich aber nicht den Standard rechtfertigen.

Documento: Ts-213,398r[4] (date: 1933.03.19?-1933.04.15?).txt

Testo:

"Warum nimmst Du an, daß er besserer Stimmung sein wird, weil ich Dir sage, daß er gegessen hat? ist denn das ein Grund?" – "Das ist ein guter Grund, denn das Essen hat erfahrungsgemäß einen Einfluß auf seine Stimmung". Und das könnte man auch so sagen: "Das Essen macht es wirklich wahrscheinlicher, daß er guter Stimmung sein wird". Wenn man aber fragen wollte: "Und ist alles das, was Du von der früheren Erfahrung vorbringst, ein guter Grund, anzunehmen, daß es sich auch diesmal so verhalten wird", so kann ich nun nicht sagen: ja, denn das macht das Eintreffen der Annahme wahrscheinlich. Ich habe oben meinen Grund mit Hilfe des Standards für den guten Grund gerechtfertigt; jetzt kann ich aber nicht den Standard rechtfertigen.

Documento: Ts-211,609[4] (date: 1931.09.01?-1932.08.31?).txt

Testo:

36 "Warum nimmst Du an, daß er besserer Stimmung sein wird, weil ich Dir sage, daß er gegessen hat? ist denn das ein Grund?" – "Das ist ein guter Grund, denn das Essen hat erfahrungsgemäß einen Einfluß auf seine Stimmung". Und das könnte man auch so sagen: "Das Essen macht es wirklich wahrscheinlicher, daß er guter Stimmung sein wird". Wenn man aber fragen wollte: "Und ist alles das, was Du von der früheren Erfahrung vorbringst, ein guter Grund, anzunehmen, daß es sich auch diesmal so verhalten wird", so kann ich nun nicht sagen: ja, denn das macht das Eintreffen der Annahme wahrscheinlich. Ich habe oben meinen Grund mit Hilfe des Standards für den guten Grund gerechtfertigt; jetzt kann ich aber nicht den Standard rechtfertigen.

Documento: Ms-113,57r[1] (date: 1932.04.23).txt

Testo:

"Warum nimmst Du an daß er besserer Stimmung sein wird, weil ich Dir sage daß er gegessen hat? ist denn das ein Grund?" – „Das ist ein guter Grund, denn das Essen hat erfahrungsgemäß einen Einfluß auf seine Stimmung.“ Und das könnte man auch so sagen: „Das Essen macht es wirklich wahrscheinlicher, daß er guter Stimmung sein wird“. Wenn man aber fragen wollte: „Und ist alles das, was Du von der früheren Erfahrung vorbringst, ein guter Grund, anzunehmen daß es sich auch diesmal so verhalten wird“, so kann ich nun nicht sagen: ja, denn das macht das Eintreffen der Annahme wahrscheinlich. Vielmehr habe ich || Ich habe oben meinen Grund mit

Hilfe des Standards für den guten Grund gerechtfertigt; jetzt kann ich aber nicht den Standard rechtfertigen.

Documento: Ts-230a,52[2] (date: 1945.08.01?-1945.08.31?).txt

Testo:

193. Ich sehe, wie Einer das Gewehr anlegt, und sage: "Ich erwarte mir einen Krach". Der Schuß fällt. – Wie, das hast du dir erwartet; war also dieser Krach irgendwie schon in deiner Erwartung? Oder stimmt deine Erwartung nur in anderer Hinsicht mit dem Eintretenen überein; war dieser Lärm nicht in deiner Erwartung enthalten und kam nur als Akzidens hinzu, als die Erwartung erfüllt wurde? – Aber nein, wenn der Lärm nicht eingetreten wäre, so wäre meine Erwartung nicht erfüllt worden; der Lärm hat sie erfüllt; er gesellte sich nicht zur Erfüllung, wie ein zweiter Gast zu dem einen, den ich erwartet hatte. – War das am Ereignis, was nicht auch in der Erwartung war, ein Akzidens, eine Beigabe der Schickung? – Aber was war denn dann nicht Beigabe? Kam denn irgend etwas von diesem Schuß schon in meiner Erwartung vor? – Und was war denn Beigabe; – denn hatte ich mir nicht den ganzen Schuß erwartet? "Der Knall war nicht so laut, als ich ihn erwartet hatte." – "Hat es also in deiner Erwartung lauter geknallt?" (⇒510)

Documento: Ts-230b,52[2] (date: 1945.08.01?-1945.08.31?).txt

Testo:

193. Ich sehe, wie Einer das Gewehr anlegt, und sage: "Ich erwarte mir einen Krach". Der Schuß fällt. – Wie, das hast du dir erwartet; war also dieser Krach irgendwie schon in deiner Erwartung? Oder stimmt deine Erwartung nur in anderer Hinsicht mit dem Eintretenen überein; war dieser Lärm nicht in deiner Erwartung enthalten und kam nur als Akzidens hinzu, als die Erwartung erfüllt wurde? – Aber nein, wenn der Lärm nicht eingetreten wäre, so wäre meine Erwartung nicht erfüllt worden; der Lärm hat sie erfüllt; er gesellte sich nicht zur Erfüllung, wie ein zweiter Gast zu dem einen, den ich erwartet hatte. – War das am Ereignis, was nicht auch in der Erwartung war, ein Akzidens, eine Beigabe der Schickung? – Aber was war denn dann nicht Beigabe? Kam denn irgend etwas von diesem Schuß schon in meiner Erwartung vor? – Und was war denn Beigabe; – denn hatte ich mir nicht den ganzen Schuß erwartet? "Der Knall war nicht so laut, als ich ihn erwartet hatte." – "Hat es also in deiner Erwartung lauter geknallt?" (⇒510)

Documento: Ts-230c,52[2] (date: 1945.08.01?-1945.08.31?).txt

Testo:

193. Ich sehe, wie Einer das Gewehr anlegt, und sage: "Ich erwarte mir einen Krach". Der Schuß fällt. – Wie, das hast du dir erwartet; war also dieser Krach irgendwie schon in deiner Erwartung? Oder stimmt deine Erwartung nur in anderer Hinsicht mit dem Eintretenen überein; war dieser Lärm nicht in deiner Erwartung enthalten und kam nur als Akzidens hinzu, als die Erwartung erfüllt wurde? – Aber nein, wenn der Lärm nicht eingetreten wäre, so wäre meine Erwartung nicht erfüllt worden; der Lärm hat sie erfüllt; er gesellte sich nicht zur Erfüllung, wie ein zweiter Gast zu dem einen, den ich erwartet hatte. – War das am Ereignis, was nicht auch in der Erwartung war, ein Akzidens, eine Beigabe der Schickung? – Aber was war denn dann nicht Beigabe? Kam denn irgend etwas von diesem Schuß schon in meiner Erwartung vor? – Und was war denn Beigabe; – denn hatte ich mir nicht den ganzen Schuß erwartet? "Der Knall war nicht so laut, als ich ihn erwartet hatte." – "Hat es also in deiner Erwartung lauter geknallt?" (⇒510)

Documento: Ts-227a,244[1] (date: 1944.06.08?-1946.05.26?).txt

Testo:

3 || 442. Ich sehe, wie Einer das Gewehr anlegt, und sage: "Ich erwarte mir einen Knall." Der Schuß fällt. – Wie, das hast du dir erwartet; war also dieser Knall irgendwie schon in deiner Erwartung? Oder stimmt deine Erwartung nur in anderer Hinsicht mit dem Eintretenen überein; war dieser Lärm nicht in deiner Erwartung enthalten und kam nur als Akzidens hinzu, als die Erwartung erfüllt wurde? – Aber nein, wenn der Lärm nicht eingetreten wäre, so wäre meine Erwartung nicht erfüllt worden; der Lärm hat sie erfüllt; er kam || trat nicht zur Erfüllung hinzu, wie ein zweiter Gast zu dem einen, den ich erwartet hatte. – War das am Ereignis, was nicht auch in der Erwartung war, ein Akzidens, eine Beigabe der Schickung? – Aber was war denn dann nicht

Beigabe? Kam denn irgend etwas von diesem Schuß schon in meiner Erwartung vor? – Und was war denn Beigabe,– denn hatte ich mir nicht den ganzen Schuß erwartet? “Der Knall war nicht so laut, als ich ihn erwartet hatte.” – “Hat er also in deiner Erwartung lauter geknallt?”

Documento: Ts-212,XI-77-7[1] (date: 1932.06.01?-1932.08.31?).txt

Testo:

-77-7 349 21 “Ich erwarte mir einen Schuß.” Der Schuß fällt. Wie, das hast Du Dir erwartet; war also dieser Krach irgend wie schon in Deiner Erwartung? Oder stimmt Deine Erwartung nur in anderer Beziehung mit dem Eintretenen überein, war dieser Lärm nicht in Deiner Erwartung enthalten und kam nur als Akzidens hinzu, als die Erwartung erfüllt wurde? Aber nein, wenn der Lärm nicht eingetreten wäre, so wäre meine Erwartung nicht erfüllt worden; der Lärm hat sie erfüllt, er kam nicht zu der Erfüllung hinzu wie ein zweiter Gast zu dem einen, den ich erwartete.

=====

=====

Topic 4:

gedanke, tätigkeit, gut, denken, bemerkung, groß, leben, merkwürdig, sicher, schwer

Documento: Ms-133,73v[2]et74r[1] (date: 1947.02.12).txt

Testo:

Die Schwierigkeit auf (jede) Theorie zu verzichten ist die: was unvollständig || lückenhaft ist scheint als etwas Vollständiges zu sehen || auffassen || Die Schwierigkeit des Verzichts || Verzichtens auf jede Theorie ist sie, || die,: das Lückenhafte || Löchrige, Zerrissene als etwas Vollständiges auffassen || || das Lückenhafte, ja Zerfetzte, als etwas Vollständiges auffassen || || Die Schwierigkeit, die das Verzichten auf jede Theorie macht, ist, das Lückenhafte || Löchrige, zerrissene, Abgerissene als etwas || ein Vollständiges auffassen. || Die Schwierigkeit des Verzichts || im Verzicht auf jede Theorie, sie ist, das Lückenhafte, dem es überall zu fehlen scheint, als etwas Vollständiges || das Vollständige auffassen. || Auf Theorie verzichten, das heißt: was offenbar unvollständig aussieht als etwas Vollständiges auffassen. || Die Schwierigkeit des Verzichtens auf jede Theorie: Man muß das, was so offenbar unvollständig erscheint, als etwas Vollständiges auffassen.

Documento: Ts-225,III[3] (date: 1938.08.01?-1938.08.31?).txt

Testo:

Ich habe, seit ich vor 10 Jahren wieder mich mit Philosophie zu beschäftigen anfang, schwere Irrtümer in dem einsehen müssen, was ich seinerzeit in der ‘Logisch-Philosophischen Abhandlung’ niedergelegt hatte. Diese Irrtümer einzusehen, dazu hat mir – in einem Maße, das ich kaum selbst zu beurteilen vermag – die Kritik geholfen, die meine Ideen durch Frank Ramsey erfahren haben: mit welchem ich sie, während der zwei letzten Jahre seines Lebens, in zahllosen Diskussionen erörtert habe. – Mehr noch als dieser, stets kraftvollen und sichern, Kritik verdanke ich derjenigen, die ein Lehrer der Nationalökonomie dieser Universität, Herr P. Sraffa, unablässig an meinen Gedanken geübt hat. Diesem Ansporn schulde ich die folgereichsten der hier mitgeteilten Gedanken.

Documento: Ms-136,80a[2] (date: 1948.01.08).txt

Testo:

| Schiller schreibt in einem Brief (ich glaube an Goethe) von einer ‘poetischen Stimmung’. Ich glaube, ich weiß was er meint, ich glaube sie selbst zu kennen. Es ist die Stimmung in welcher man für die Natur empfänglich ist & in welcher die Gedanken so lebhaft erscheinen, wie die Natur. Merkwürdig ist aber, daß Schiller nicht besseres hervorgebracht hat (oder so scheint es mir) & ich bin daher auch gar nicht sicher überzeugt, daß, was ich in solcher Stimmung hervorbringe wirklich

etwas wert ist. Es ist wohl möglich, daß meine Gedanken ihren Glanz dann nur von einem Licht, das hinter ihnen steht, empfangen. Daß sie nicht selbst leuchten. I

Documento: Ms-168,5r[2]et5v[1] (date: 1949.01.16?).txt

Testo:

Schiller schreibt in einem Brief von einer 'poetischen Stimmung'. Ich glaube, ich weiß, was er meint, ich glaube sie selbst zu kennen. Es ist die Stimmung, in welcher man für die Natur empfänglich ist & die Gedanken so lebhaft erscheinen, wie die Natur. Merkwürdig ist aber, daß Schiller nicht Besseres hervorgebracht hat (oder so scheint es mir) & ich bin daher auch gar nicht sicher überzeugt, daß, was ich in solcher Stimmung hervorbringe, wirklich etwas wert ist. Es ist wohl möglich, daß meine Gedanken ihren Glanz dann nur von einem Licht, das hinter ihnen steht, empfangen. Daß sie nicht selbst leuchten.

Documento: Ms-117,120[2]et121[1]et122[1]et123[1]et124[1]et125[1]et126[1]et126[2] (date: 1938.08.01?-1938.08.31?).txt

Testo:

Vorwort: In dem Folgenden will ich eine Auswahl der philosophischen Bemerkungen veröffentlichen, die ich im Laufe der letzten 9 Jahre niedergeschrieben habe. Sie betreffen vielerlei || viele Gebiete || ein weites Gebiet der || Sie betreffen viele der Gebiete der philosophischen Spekulation: || – den Begriff der Bedeutung, des Verstehens, des Satzes, der Logik, die Grundlagen der Mathematik, die Sinnesdaten, den Gegensatz zwischen Idealismus & Realismus & anderes. Ich habe meine || diese Gedanken alle || meine || diese || alle Gedanken || Ich habe alle diese || Alle meine Gedanken habe ich ursprünglich 121 als Bemerkungen, kurze Absätze, niedergeschrieben. Manchmal in längeren Ketten über denselben Gegenstand, manchmal sprungweise das Gebiet || die Gebiete wechselnd. || manchmal in rascher Folge von einem Gebiet zum andern überspringend. || manchmal von einem Gebiet zum andern in raschem Wechsel überspringend. || manchmal von einem || vom einen zum andern Gebiet überspringend. || manchmal rasch von einem Gebiet zum andern überspringend. || manchmal sprungweise die Gebiete || den Gegenstand wechselnd. || manchmal sprungweise den || meinen Gegenstand wechselnd. || manchmal sprungweise von einem zum andern übergehend. || manchmal sprungweise vom einen Gegenstand zum andern übergehend. || manchmal sprungweise bald den einen, bald den andern Gegenstand behandelnd. || manchmal in raschem Wechsel von einem Gebiet zum andern springend. – Meine Absicht aber war, || war es, alles dies einmal in einem Buche zusammenzufassen, – von dessen Form ich mir zu verschiedenen Zeiten verschiedene Vorstellungen machte. Wesentlich jedoch || aber schien es || dies (mir), daß die Gedanken darin von einem Gegenstand zum andern 122 in wohlgeordneter || einer wohlgeordneten Reihe fortschreiten sollten. Vor etwa 4 Jahren machte ich den ersten Versuch so einer Zusammenfassung. Das Ergebnis war ein unbefriedigendes, & ich machte weitere Versuche. Bis ich endlich (zwei || einige Jahre später) zur Überzeugung gelangte, daß es vergebens sei; & ich alle solche Versuche aufzugeben hätte. Es zeigte sich mir, daß das Beste, was ich schreiben konnte, immer nur meine gelegentlichen philosophische Bemerkungen bleiben würden; wie sie gerade kamen daß meine Gedanken bald erlahmten, wenn ich versuchte, sie, gegen ihre natürliche Neigung, einem Geleise || Gleise entlang weiterzuzwingen. || in einer Richtung weiterzuzwingen. Dies hing allerdings auch mit der Natur des Gegenstands selbst zusammen. Dieser Gegenstand zwingt uns, das Gedankengebiet kreuz & quer, in alle Richtungen || nach allen Richtungen hin zu durchreisen (daß die Gedanken also in einem verwickelten Netz von Beziehungen zu einander stehen). || (daß die Gedanken zu einander in einem verwickelten Netz von Beziehungen stehen). || Dieser Gegenstand zwingt uns, das Gedankengebiet kreuz & quer, nach allen Richtungen hin zu durchreisen. Daß die Gedanken in ihm in 123 einem verwickelten Netz von Beziehungen zu einander stehen. || Dieser Gegenstand zwingt uns das Gedankengebiet kreuz & quer, nach allen Richtungen hin zu durchreisen – || ; daß die Gedanken in ihm in einem verwickelten Netz von Beziehungen zu einander stehen. Ich beginne diese Veröffentlichung mit dem Fragment meines letzten Versuchs, meine philosophischen Gedanken in eine Reihe zu ordnen. Dies Fragment hat vielleicht den Vorzug, verhältnismäßig leicht einen Begriff von meiner Methode vermitteln zu können. Diesem Fragment will ich eine Masse von Bemerkungen in mehr oder weniger loser Anordnung folgen lassen. Die Zusammenhänge der Bemerkungen aber, dort wo ihre || die Anordnung sie nicht erkennen läßt, will ich durch eine Numerierung erklären. Jede Bemerkung soll eine laufende Nummer & außerdem die Nummern solcher Bemerkungen tragen, die zu ihr in

wichtigen Beziehungen stehen. Ich wollte, alle diese Bemerkungen wären besser, als sie sind. – Es fehlt ihnen – um es kurz zu sagen – an Kraft 124 & an Präzision. Ich veröffentliche diejenigen hier, die mir nicht zu öde erscheinen. Ich hatte, bis vor kurzem, den Gedanken an ihre Veröffentlichung bei || zu meinen Lebzeiten eigentlich aufgegeben. Er wurde aber wieder rege gemacht, & zwar vielleicht || wohl hauptsächlich dadurch, daß ich erfahren mußte, daß die Resultate meiner Arbeit, die ich in Vorlesungen & Diskussionen mündlich weitergegeben hatte, vielfach mißverstanden & mehr oder weniger verwässert || verstümmelt || verwässert, oder (auch) verstümmelt im Umlauf waren. || vielfach mißverstanden, mehr oder weniger verwässert, oder verstümmelt, im Umlauf waren. – Hierdurch wurde meine Eitelkeit aufgeregt & sie drohte, mir immer wieder die Ruhe zu rauben, || sie drohte, mich immer wieder aus der Ruhe zu bringen, || , mich immer wieder zu beunruhigen, || , mir immer wieder Unruhe zu verursachen || bereiten, || , mir immer wieder Unruhe zu machen, wenn ich nicht die Sache || die Sache nicht (wenigstens für mich) durch eine Publikation erledigte. Und dies schien auch in anderer Beziehung das Wünschenswerteste. Aus verschiedenen Gründen wird, was ich hier veröffentliche sich mit dem berühren, was Andre || Andere heute schreiben. Tragen 125 meine Bemerkungen keinen Stempel an sich, der sie als die meinen kennzeichnen || kennzeichnet, so will ich sie auch weiter nicht als mein Eigentum beanspruchen. Ich habe, seit ich vor 10 Jahren wieder mich mit Philosophie zu beschäftigen anfang, schwere Irrtümer in dem einsehen müssen, was ich seinerzeit in der 'Logisch-Philosophischen Abhandlung' niedergelegt hatte || geschrieben hatte. Diese Irrtümer einzusehen, dazu hat mir – in einem Maße, das ich kaum selbst zu beurteilen vermag – die Kritik geholfen, die meine Ideen durch Frank Ramsey erfahren haben; mit welchem ich sie, während der zwei letzten Jahre seines Lebens, in zahllosen Diskussionen erörtert habe. – Mehr noch, als dieser, || – stets kraftvollen & sichern, || – Kritik verdanke ich derjenigen, die P. Sraffa (ein Lehrer der Nationalökonomie in Cambridge) unablässig an meinen Gedanken geübt hat. || Mehr noch als dieser (|| , stets kraftvollen und sichern) || , Kritik verdanke ich derjenigen, die ein || einer der Lehrer der Nationalökonomie (an) dieser Universität, P. Sraffa || Herr P. Sraffa unablässig an meinen Gedanken geübt hat. Diesem Ansporn schulde 126 ich die folgereichsten der hier mitgeteilten Gedanken. Ich übergebe sie nicht ohne zweifelhafte Gefühle der Öffentlichkeit. Ich wage nicht, zu hoffen, daß es dieser dürftigen Arbeit – in unserm dunkeln Zeitalter – beschieden sein sollte || solle || könnte, Licht in das eine oder andere Gehirn zu werfen. – Ich möchte nicht mit meiner Schrift Andern das Denken ersparen; sondern, wenn es möglich wäre, jemand zu eigenen Gedanken anregen. || Ich möchte nicht mit meiner Arbeit Schrift Andern das Denken ersparen – – sondern, wenn es möglich wäre, || Andern das Denken ersparen. Sondern, wenn es möglich wäre, jemand zu eigenen Gedanken anregen. || ersparen; – sondern, wenn es möglich wäre, jemand zu eigenen Gedanken anregen. Cambridge im August 1938 127

Documento: Ts-225,l[3]etll[1] (date: 1938.08.01?-1938.08.31?).txt

Testo:

Vor etwa 4 Jahren machte ich den ersten Versuch so einer Zusammenfassung. Das Ergebnis war ein unbefriedigendes, und ich machte weitere Versuche. Bis ich endlich (einige Jahre später) zur Überzeugung gelangte, daß es vergebens sei; und ich alle solche Versuche aufzugeben hätte. Es zeigte sich mir, daß das Beste, was ich schreiben konnte, immer nur philosophische Bemerkungen bleiben würden; daß meine Gedanken bald erlahmten, wenn ich versuchte, sie, gegen ihre natürliche Neigung, einem Gleise entlang || weiterzuzwingen || in einer Richtung weiterzuzwingen. Dies hing allerdings auch mit der Natur des Gegenstands selbst zusammen. Dieser Gegenstand zwingt uns, das Gedankengebiet kreuz und quer, nach allen Richtungen hin zu durchreisen (daß die Gedanken in ihm in einem verwickelten Netz von Beziehungen zueinander stehen) || ; daß die Gedanken in ihm in einem verwickelten Netz von Beziehungen zueinander stehen.

Documento: Ms-134,120[3]et121[1] (date: 1947.04.07).txt

Testo:

Es ist möglich || nicht unmöglich, daß Jeder, der eine bedeutende Arbeit leistet, eine Fortsetzung, eine Folge, seiner Arbeit im Geiste vor sich sieht, träumt; aber es wäre doch merkwürdig, wenn es nun wirklich so käme, wie er es geträumt hat. Heute nicht an die eigenen Träume zu glauben, ist allerdings || freilich leicht.

Documento: Ms-128,44[3] (date: 1944.01.01?-1944.12.31?).txt

Testo:

Mehr noch als dieser – stets kraftvollen & sichern – Kritik verdanke ich derjenigen, die ein Lehrer dieser Universität, Herr P. Sraffa durch viele Jahre unablässig an meinen Gedanken geübt hat. Diesem Ansporn verdanke ich die folgereichsten der Gedanken die ich hier veröffentliche.

Documento: Ms-180b,25r[3] (date: 1944.08.01?-1944.12.31?).txt

Testo:

Ich habe alle meine Gedanken über diese Gegenstände ursprünglich als Bemerkungen, kurze Absätze niedergeschrieben. Alle meine Gedanken über diese Gegenstände habe ich ursprünglich als Bemerkungen, kurze Absätze niedergeschrieben.

Documento: Ms-130,239[5]et240[1] (date: 1946.08.01).txt

Testo:

! Je weniger sich Einer selbst kennt & versteht um so weniger groß ist er, wie groß auch sein Talent sein mag. Darum sind unsre Wissenschaftler nicht groß. Darum sind Freud, Spengler, Kraus, Einstein nicht groß. !

=====
=====

Topic 5:

satZ, beweis, sinn, gleichung, allgemein, form, logisch, wahr, allgemeinheit, mathematisch

Documento: Ts-211,686[2]et687[1] (date: 1931.09.01?-1932.08.31?).txt

Testo:

Die Gleichungen: $3 + 2 = 5 + 1$, $3 \times (a + 1) = (3 \times a) + 3$, $(5 + b) + 3 = 5 + (b + 3)$ im Gegensatz also etwa zu $3 + 2 = 5 + 6$, $3 \times (a + 1) = (4 \times a) + 2$, etc.. Aber dieses Gegenteil entspricht ja nicht dem Satz $(\exists x).fx$. – Ferner ist nun mit jener Induktion im Gegensatz jeder Satz von der Form $\text{non-}f(n)$, nämlich || d.h. der Satz “ $\text{non-}f(2)$ ”, “ $\text{non-}f(3)$ ”, 687 669 u.s.w.; d.h. die Induktion ist das Gemeinsame in der Ausrechnung || den Ausrechnungen von $f(2)$, $f(3)$, u.s.w.; aber sie ist nicht die Ausrechnung “aller Sätze der Form $f(n)$ ”, da ja nicht eine Klasse von Sätzen in dem Beweis vorkommt, die ich “alle Sätze der Form $f(n)$ ” nenne. Jede einzelne nun von diesen Ausrechnungen ist die Kontrolle eines Satzes von der Form $f(n)$. Ich konnte nach der Richtigkeit dieses Satzes fragen und eine Methode zu ihrer Kontrolle anwenden, die durch die Induktion nur auf eine einfache Form gebracht war. Nenne ich aber die Induktion “den Beweis eines allgemeinen Satzes”, so kann ich nach der Richtigkeit dieses Satzes nicht fragen (sowenig, wie nach der Richtigkeit der Form der Kardinalzahlen). Denn, was ich Induktionsbeweis nenne, gibt mir keine Methode zur Prüfung, ob der allgemeine Satz richtig oder falsch ist; diese Methode müßte mich vielmehr lehren, auszurechnen (zu prüfen), ob sich für einen bestimmten Fall eines Systems von Sätzen eine Induktion bilden läßt, oder nicht. (Was so geprüft wird, ist, ob alle n die oder jene Eigenschaft haben, wenn ich so sagen darf; aber nicht, ob alle sie haben, oder ob es einige gibt, die sie nicht haben. Wir rechnen z.B. aus, daß die Gleichung $x^2 + 3x + 1 = 0$ keine rationalen Lösungen hat (daß es keine rationale Zahl gibt, die ...) und nicht die Gleichung $x^2 + 2x + 12 = 0$, dagegen die Gleichung $x^2 + 2x + 1 = 0$, etc..)

Documento: Ts-213,668r[2]et669r[1] (date: 1933.03.19?-1933.04.15?).txt

Testo:

Die Gleichungen: $3 + 2 = 5 + 1$, $3 \times (a + 1) = (3 \times a) + 3$, $(5 + b) + 3 = 5 + (b + 3)$ im Gegensatz also etwa zu $3 + 2 = 5 + 6$, $3 \times (a + 1) = (4 \times a) + 2$, etc.. Aber dieses Gegenteil entspricht ja nicht dem Satz $(\exists x).fx$. – Ferner ist nun mit jener Induktion im Gegensatz jeder Satz von der Form $\text{non-}f(n)$,

nämlich || d.h. der Satz “non-f(2)”, “non-f(3)”, 687 669 u.s.w.; d.h. die Induktion ist das Gemeinsame in der Ausrechnung || den Ausrechnungen von f(2), f(3), u.s.w.; aber sie ist nicht die Ausrechnung “aller Sätze der Form f(n)”, da ja nicht eine Klasse von Sätzen in dem Beweis vorkommt, die ich “alle Sätze der Form f(n)” nenne. Jede einzelne nun von diesen Ausrechnungen ist die Kontrolle eines Satzes von der Form f(n). Ich konnte nach der Richtigkeit dieses Satzes fragen und eine Methode zu ihrer Kontrolle anwenden, die durch die Induktion nur auf eine einfache Form gebracht war. Nenne ich aber die Induktion “den Beweis eines allgemeinen Satzes”, so kann ich nach der Richtigkeit dieses Satzes nicht fragen (sowenig, wie nach der Richtigkeit der Form der Kardinalzahlen). Denn, was ich Induktionsbeweis nenne, gibt mir keine Methode zur Prüfung, ob der allgemeine Satz richtig oder falsch ist; diese Methode müßte mich vielmehr lehren, auszurechnen (zu prüfen), ob sich für einen bestimmten Fall eines Systems von Sätzen eine Induktion bilden läßt, oder nicht. (Was so geprüft wird, ist, ob alle n die oder jene Eigenschaft haben, wenn ich so sagen darf; aber nicht, ob alle sie haben, oder ob es einige gibt, die sie nicht haben. Wir rechnen z.B. aus, daß die Gleichung $x^2 + 3x + 1 = 0$ keine rationalen Lösungen hat (daß es keine rationale Zahl gibt, die ...) und nicht die Gleichung $x^2 + 2x + 12 = 0$, dagegen die Gleichung $x^2 + 2x + 1 = 0$, etc..)

 Documento: Ts-212,XVIII-128-2[2] (date: 1932.06.01?-1932.08.31?).txt

Testo:

44 Wenn gefragt || gesagt wird: “der Satz ‘(n).fn’ folgt aus der Induktion” heiße nur: jeder Satz der Form f(n) folge aus der Induktion; – “der Satz ‘(∃n). non-f(n)’ widerspreche || widerspricht der Induktion” heiße nur: jeder Satz der Form non-f(n) werde durch die Induktion widerlegt, – so kann man sich damit zufrieden geben || so kann man damit einverstanden sein, aber wir jetzt fragen: Wie gebrauchen wir den Ausdruck “der Satz (n).f(n)” richtig? Was ist seine Grammatik. (Denn daraus, daß ich ihn in gewissen Verbindungen gebrauche, folgt nicht, daß ich ihn überall dem Ausdruck “der Satz (x).fx” analog gebrauche.)

 Documento: Ts-211,688[2] (date: 1931.09.01?-1932.08.31?).txt

Testo:

Wenn gefragt || gesagt wird: “der Satz ‘(n).fn’ folgt aus der Induktion” heiße nur: jeder Satz der Form f(n) folge aus der Induktion; – “der Satz ‘(∃n). non-f(n)’ widerspreche || widerspricht der Induktion” heiße nur: jeder Satz der Form non-f(n) werde durch die Induktion widerlegt, – so kann man sich damit zufrieden geben || so kann man damit einverstanden sein, aber wenn wir jetzt fragen: Wie gebrauchen wir den Ausdruck “der Satz (n).f(n)” richtig? Was ist seine Grammatik. (Denn daraus, daß ich ihn in gewissen Verbindungen gebrauche, folgt nicht, daß ich ihn überall dem Ausdruck “der Satz (x).fx” analog gebrauche.)

 Documento: Ts-213,670r[2] (date: 1933.03.19?-1933.04.15?).txt

Testo:

Wenn gesagt wird: “der Satz ‘(n).fn’ folgt aus der Induktion” heiße nur: jeder Satz der Form f(n) folge aus der Induktion; – “der Satz ‘(∃n). non-f(n)’ widerspreche || widerspricht der Induktion” heiße nur: jeder Satz der Form non-f(n) werde durch die Induktion widerlegt, – so kann man sich damit zufrieden geben || so kann man damit einverstanden sein, aber wenn wir jetzt fragen: Wie gebrauchen wir den Ausdruck “der Satz (n).f(n)” richtig? Was ist seine Grammatik. (Denn daraus, daß ich ihn in gewissen Verbindungen gebrauche, folgt nicht, daß ich ihn überall dem Ausdruck “der Satz (x).fx” analog gebrauche.)

 Documento: Ms-113,112r[3]et112v[1] (date: 1932.05.14).txt

Testo:

Wenn gesagt wird: „der Satz ‘(n) · fn’ folgt aus der Induktion” heißt nur, || : jeder Satz der Form f(n) folge aus ihr || der Induktion; &: der Satz (∃n)~fn widerspreche der Induktion heiße nur: jeder Satz der Form ~f(n) werde durch die Induktion widerlegt, kann man sich damit zufrieden geben || so kann man damit einverstanden sein aber wird jetzt fragen: Wie gebrauchen wir dann den Ausdruck „der Satz (n) f(n)” richtig? Was ist seine Grammatik? (Denn daraus, daß ich ihn in gewissen Verbindungen gebrauche folgt nicht, daß ich ihn in allen || überall dem Ausdruck „der Satz (x) φx” analog gebrauche.)

Documento: Ts-213,703r[2] (date: 1933.03.19?-1933.04.15?).txt

Testo:

Wir können also den rekurrierenden Beweis immer auch als Reihienstück mit dem "u.s.w." anschreiben und er verliert dadurch nicht seine Strenge. Und zugleich zeigt diese Schreibweise klarer sein Verhältnis zur Gleichung A. Denn nun verliert der rekursive Beweis jeden Schein einer Rechtfertigung von A im Sinne eines algebraischen Beweises – etwa von $(a + b)^2 = a^2 + 2ab + b^2$. Dieser Beweis mit Hilfe der algebraischen Rechnungsregeln ist vielmehr ganz analog einer Ziffernrechnung.

Documento: Ts-212,XVIII-133-4[1] (date: 1932.06.01?-1932.08.31?).txt

Testo:

-133-4 702 44 Wir können also den rekurrierenden Beweis immer auch als Reihienstück mit dem "u.s.w." anschreiben und er verliert dadurch nicht seine Strenge. Und zugleich zeigt diese Schreibweise klarer sein Verhältnis zur Gleichung A. Denn nun verliert der rekursive Beweis jeden Schein einer Rechtfertigung von A im Sinne eines algebraischen Beweises – etwa von $(a + b)^2 = a^2 + 2ab + b^2$. Dieser Beweis mit Hilfe der algebraischen Rechnungsregeln ist vielmehr ganz analog einer Ziffernrechnung.

Documento: Ts-211,702[2] (date: 1931.09.01?-1932.08.31?).txt

Testo:

Wir können also den rekurrierenden Beweis immer auch als Reihienstück mit dem "u.s.w." anschreiben und er verliert dadurch nicht seine Strenge. Und zugleich zeigt diese Schreibweise klarer sein Verhältnis zur Gleichung A. Denn nun verliert der rekursive Beweis jeden Schein einer Rechtfertigung von A im Sinne eines algebraischen Beweises – etwa von $(a + b)^2 = a^2 + 2ab + b^2$. Dieser Beweis mit Hilfe der algebraischen Rechnungsregeln ist vielmehr ganz analog einer Ziffernrechnung.

Documento: Ms-113,121v[2] (date: 1932.05.17).txt

Testo:

Wir könnten uns || können also den rekursiven Beweis immer auch als Reihienstück mit dem „u.s.w.“ anschreiben & er verliert dadurch nicht seine Strenge. Und zugleich zeigt diese Schreibweise klarer sein Verhältnis zur Gleichung A. Denn nun verliert der rekursive Beweis jeden Schein einer Rechtfertigung von A im Sinne eines algebraischen Beweises – etwa von $(a + b)^2 = a^2 + 2ab + b^2$. Dieser Beweis mit Hilfe der algebraischen Rechnungsregeln ist vielmehr ganz analog einer Ziffernrechnung.

=====

Topic 6:

unendlich, zahl, punkt, möglichkeit, kreis, raum, groß, klein, teil, sinn

Documento: Ts-208,94r[3] (date: 1930.03.15?-1930.04.15?).txt

Testo:

Wenn ich keinen genauen Kreis sehen kann, so kann ich, in diesem Sinne, auch keinen angenäherten sehen. – Sondern dann ist der euklidische Kreis – wie auch der euklidische angenäherte Kreis – in diesem Sinn gar nicht Gegenstand meiner Wahrnehmung, sondern etwa nur eine andere logische Konstruktion, die aus den Gegenständen eines ganz anderen Raumes, als des unmittelbaren Sehraumes, gewonnen werden können. Aber auch diese Ausdrucksweise ist irreführend und man muß vielmehr sagen, daß wir den euklidischen Kreis in einem anderen

Sinne sehen. Daß also zwischen dem euklidischen Kreis und dem Wahrgenommenen eine andere Projektionsart besteht, als man naiverweise annehmen würde.

Documento: Ts-209,121[3] (date: 1930.05.01?-1930.11.30?).txt

Testo:

Wenn ich keinen genauen Kreis sehen kann, so kann ich in diesem Sinne, auch keinen angenäherten sehen. – Sondern dann ist der euklidische Kreis – wie auch der euklidische angenäherte Kreis – in diesem Sinn gar nicht Gegenstand meiner Wahrnehmung, sondern etwa nur eine andere logische Konstruktion, die aus den Gegenständen eines ganz anderen Raumes, als des unmittelbaren Sehraumes, gewonnen werden können. Aber auch diese Ausdrucksweise ist irreführend und man muß vielmehr sagen, daß wir den euklidischen Kreis in einem anderen Sinne sehen. Daß also zwischen dem euklidischen Kreis und dem Wahrgenommenen eine andere Projektionsart besteht, als man naiverweise annehmen würde.

Documento: Ts-215a,8[3] (date: 1933.01.01?-1933.12.31?).txt

Testo:

Man denkt, eine große Zahl sei dem Unendlichen doch näher als eine kleine. Das unendliche konkurriert mit dem Endlichen nicht. ? – Es ist das, was wesentlich kein Endliches ausschließt – ? . Der Raum hat keine Ausdehnung, nur die räumlichen Gegenstände sind ausgedehnt. Die Unendlichkeit ist eine Eigenschaft des Raumes. (Und das zeigt, daß sie keine unendliche Ausdehnung ist.)

Documento: Ts-212,XIX-144-10[1] (date: 1932.06.01?-1932.08.31?).txt

Testo:

-144-10 668 83 Man denkt, eine große Zahl sei dem Unendlichen doch näher als eine kleine. Das unendliche konkurriert mit dem Endlichen nicht. ? – Es ist das, was wesentlich kein Endliches ausschließt – ? . Der Raum hat keine Ausdehnung, nur die räumlichen Gegenstände sind ausgedehnt. Die Unendlichkeit ist eine Eigenschaft des Raumes. (Und das zeigt, daß sie keine unendliche Ausdehnung ist.)

Documento: Ts-211,668[3] (date: 1931.09.01?-1932.08.31?).txt

Testo:

Man denkt, eine große Zahl sei dem Unendlichen doch näher als eine kleine. Das Unendliche konkurriert mit dem Endlichen nicht. ? – Es ist das, was wesentlich kein Endliches ausschließt – ? . Der Raum hat keine Ausdehnung, nur die räumlichen Gegenstände sind ausgedehnt. Die Unendlichkeit ist eine Eigenschaft des Raumes. (Und das zeigt, daß sie keine unendliche Ausdehnung ist.)

Documento: Ms-113,99r[3] (date: 1932.05.09).txt

Testo:

¥ Das Unendliche konkurriert mit dem Endlichen nicht. } Es ist das, was wesentlich kein Endliches ausschließt. } ☐ Man denkt, eine große Zahl sei dem Unendlichen doch näher als eine kleine. Der Raum hat keine Ausdehnung, nur die räumlichen Gegenstände sind ausgedehnt. Die Unendlichkeit ist eine Eigenschaft des Raumes. (Und das zeigt, daß sie keine unendliche Ausdehnung ist.)

Documento: Ms-107,161[5]et162[1] (date: 1929.10.11).txt

Testo:

Wenn ich keinen genauen Kreis sehen kann so kann ich in diesem Sinne auch keinen angenäherten sehen. – Sondern dann ist der Euklidische Kreis – wie auch der euklidische angenäherte Kreis – in diesem Sinn gar nicht Gegenstand meiner Wahrnehmung sondern etwa

nur eine andere logische Konstruktion die aus den Gegenständen eines ganz anderen Raumes als des unmittelbaren Sehraums gewonnen werden können.

Documento: Ts-209,121[1] (date: 1930.05.01?-1930.11.30?).txt

Testo:

Wenn man z.B. sagt, man sähe nie einen wirklichen Kreis, sondern immer nur angenäherte Kreise, so hat das einen guten, einwandfreien, Sinn, wenn es heißt, daß man an einem Körper, der kreisförmig aussieht, durch genaue Messung oder durch Anschauen mit dem Vergrößerungsglas noch immer Ungenauigkeiten entdecken kann. Wir verlieren diesen Sinn aber so wie wir statt des kreisförmigen Körpers das unmittelbar Gegebene, den Fleck, oder wie man es nennen will, setzen.

Documento: Ts-208,94r[1] (date: 1930.03.15?-1930.04.15?).txt

Testo:

Wenn man z.B. sagt, man sähe nie einen wirklichen Kreis, sondern immer nur angenäherte Kreise, so hat das einen guten, einwandfreien, Sinn, wenn es heißt, daß man an einem Körper, der kreisförmig aussieht, durch genaue Messung oder durch Anschauen mit dem Vergrößerungsglas noch immer Ungenauigkeiten entdecken kann. Wir verlieren diesen Sinn aber sowie wir statt des kreisförmigen Körpers das unmittelbar Gegebene, den Fleck, oder wie man es nennen will, setzen.

Documento: Ms-124,16[2] (date: 1941.06.09).txt

Testo:

Wenn die beiden Arten des Zählens || der Zählung als Begründung einer Zahlangabe gebraucht werden, || die Begründung einer Zahlangabe sein sollen, dann ist nur eine Zahlangabe, wenn auch in verschiedenen Formen, vorgesehen || möglich || da. Dagegen kann man ohne Widerspruch sagen: "Mir kommt bei der einen Art des Zählens 25×25 [& also 625] heraus, bei der anderen nicht 625 [also nicht 25×25]." 1 (Die Arithmetik hat hiergegen keinen Einwand.)

=====

Topic 7:

regel, reihe, gesetz, zahl, verneinung, allgemein, ausdruck, system, würfel, ziffer

Documento: Ms-162a,54[2]et55[1] (date: 1939.01.09).txt

Testo:

Es ist klar, welchen Zweck es haben kann, zu beweisen daß (z.B.) π ein D'S der algebraischen Zahlen ist || eine Zahl z.B. π als von den algebraischen Zahlen verschieden zu erweisen: aber welchem Zweck kann es dienen || welchen Zweck kann es haben eine von den S verschiedene Regel wegen ihrer D'-Verschiedenheit 55 wegen einzuführen? || : aber welchem Zweck kann es dienen, ein D'S bilden bloß seiner Verschiedenheit wegen? D.h.: wie kann man in den Fall kommen, eine von den Regeln S || eines Systems verschiedene Regel, bloß ihrer Verschiedenheit wegen, zu benötigen || brauchen || bedürfen?

Documento: Ms-105,55[4]et57[1] (date: 1929.02.06?-1929.03.20?).txt

Testo:

Die Regeln über das Zahlensystem – etwa das Dezimalsystem – enthalten alles was an den Zahlen unendlich ist. Daß diese Regeln z.B. die Zahlen nach || Zahlzeichen nach rechts & links nicht beschränken darin liegt die Unendlichkeit ausgedrückt. Man könnte vielleicht sagen: ja, aber die Zahlzeichen sind doch durch den Gebrauch von Papier & Schreibmaterial & andere Umstände

beschränkt. Sehr wohl aber das ist nicht in den Regeln über ihren Gebrauch ausgedrückt & nur in diesen liegt ihr eigentliches Wesen ausgesprochen.

Documento: Ts-209,63[5] (date: 1930.05.01?-1930.11.30?).txt

Testo:

Die Regeln über das Zahlensystem – etwa das Dezimalsystem – enthalten alles, was an den Zahlen unendlich ist. Daß diese Regeln z.B. die Zahlzeichen nach rechts und links nicht beschränken, darin liegt die Unendlichkeit ausgedrückt. Man könnte vielleicht sagen: Ja, aber die Zahlzeichen sind doch durch den Gebrauch von Papier und Schreibmaterial und andere Umstände beschränkt. Sehr wohl || Wohl, aber das ist nicht in den Regeln über ihren Gebrauch ausgedrückt und nur in diesen liegt ihr eigentliches Wesen ausgesprochen.

Documento: Ts-208,6r[2] (date: 1930.03.15?-1930.04.15?).txt

Testo:

Die Regeln über das Zahlensystem – etwa das Dezimalsystem – enthalten alles, was an den Zahlen unendlich ist. Daß diese Regeln z.B. die Zahlzeichen nach rechts und links nicht beschränken, darin liegt die Unendlichkeit ausgedrückt. Man könnte vielleicht sagen: Ja, aber die Zahlzeichen sind doch durch den Gebrauch von Papier und Schreibmaterial und andere Umstände beschränkt. Sehr wohl, aber das ist nicht in den Regeln über ihren Gebrauch ausgedrückt und nur in diesen liegt ihr eigentliches Wesen ausgesprochen.

Documento: Ts-212,XIX-139-17[1] (date: 1932.06.01?-1932.08.31?).txt

Testo:

-139-17 747 46 64 Könnten die Berechnungen eines Ingenieurs ergeben, daß die Stärke || daß eine Dimension eines Maschinenteils bei gleichmäßig wachsender Belastung in der Reihe der Primzahlen fortschreiten müsse? || , daß die Stärken eines Maschinenteils bei gleichmäßig wachsender Belastung in der Reihe der Primzahlen fortschreiten müssen? -139BCv

Documento: Ts-211,747[4] (date: 1931.09.01?-1932.08.31?).txt

Testo:

Könnten die Berechnungen eines Ingenieurs ergeben, daß die Stärke || daß eine Dimension eines Maschinenteils bei gleichmäßig wachsender Belastung in der Reihe der Primzahlen fortschreiten müsse? || , daß die Stärken eines Maschinenteils bei gleichmäßig wachsender Belastung in der Reihe der Primzahlen fortschreiten müssen?

Documento: Ts-213,765r[2] (date: 1933.03.19?-1933.04.15?).txt

Testo:

Könnten die Berechnungen eines Ingenieurs ergeben, daß die Stärke || daß eine Dimension eines Maschinenteils bei gleichmäßig wachsender Belastung in der Reihe der Primzahlen fortschreiten müsse? || , daß die Stärken eines Maschinenteils bei gleichmäßig wachsender Belastung in der Reihe der Primzahlen fortschreiten müssen? 766

Documento: Ts-212,XIV-106-9[5] (date: 1932.06.01?-1932.08.31?).txt

Testo:

45 (38) Ich will immer zeigen, daß alles was in || an der Logik “business” ist, in der Grammatik gesagt werden muß. Wie etwa der Fortgang eines Geschäftes aus den Geschäftsbüchern muß vollständig || vollständig muß herausgelesen werden können – ? . Sodaß man, auf die Geschäftsbücher deutend, muß sagen können: Hier! hier muß sich alles zeigen; und was sich hier nicht zeigt, gilt nicht. Denn am Ende muß sich hier alles Wesentliche abspielen. Alles wirklich Geschäftliche – heißt das – muß sich in der Grammatik abwickeln.

Documento: Ms-114,10r[4] (date: 1932.05.30).txt

Testo:

Könnten die Berechnungen eines Ingenieurs ergeben, daß die Stärke || eine Dimension eines Maschinenteils bei gleichmäßig wachsender Belastung \propto in der Reihe der Primzahlen fortschreiten müsse? || daß die Stärken eines Maschinenteils bei gleichmäßig wachsender Belastung in der Reihe der Primzahlen müssen?

Documento: Ts-211,371[5] (date: 1931.09.01?-1932.08.31?).txt

Testo:

Ich will immer zeigen, daß alles was in || an der Logik "business" ist, in der Grammatik gesagt werden muß. Wie etwa der Fortgang eines Geschäftes aus den Geschäftsbüchern ? – muß vollständig herausgelesen werden können – ? . Sodaß man, auf die Geschäftsbücher deutend, muß sagen können: Hier! hier muß sich alles zeigen; und was sich hier nicht zeigt, gilt nicht. Denn am Ende muß sich hier alles Wesentliche abspielen. Alles wirklich Geschäftliche – heißt das – muß sich in der Grammatik abwickeln.

=====

Topic 8:

sprache, problem, philosophie, system, grammatik, logik, lösung, philosophisch, untersuchung, mathematisch

Documento: Ms-132,188[3]et189[1] (date: 1946.10.15).txt

Testo:

Wäre es denkbar daß über zwei identischen Abschnitten eines Musikstücks "Anweisungen stünden, die uns aufforderten es einmal so einmal so zu hören, ohne, daß dies auf den Vortrag irgend einen Einfluß ausüben sollte. Es wäre etwa das Musikstück für eine Spieluhr geschrieben & die beiden gleichen Abschnitte würden || wären in der gleichen Stärke & dem gleichen Tempo zu spielen – nur jedesmal anders aufzufassen. Nun, wenn auch ein Komponist so eine Anweisung noch nie geschrieben hat, könnte nicht ein Kritiker sie schreiben? Wäre so eine Anweisung nicht vergleichbar mit einer Überschrift der Programmusik ("Tanz der Landleute")?

Documento: Ms-142,107[3]et108[1] (date: 1937.01.27?-1937.08.13?).txt

Testo:

116 Die Philosophie darf den tatsächlichen Gebrauch der Sprache in keiner Weise antasten, sie kann ihn am Ende also 108 nur beschreiben. Denn sie kann ihn auch nicht begründen. Sie läßt alles wie es ist. Sie läßt auch die Mathematik wie sie ist (jetzt ist) und keine mathematische Entdeckung kann sie weiter bringen. Ein "führendes Problem der mathematischen Logik" (Ramsey) ist ein Problem der Mathematik, wie jedes andere.

Documento: Ts-220,81[2] (date: 1937.01.01?-1937.08.31?).txt

Testo:

101 Die Philosophie darf den tatsächlichen Gebrauch der Sprache in keiner Weise antasten, sie kann ihn am Ende also nur beschreiben. Denn sie kann ihn auch nicht begründen. Sie läßt alles wie es ist. Sie läßt auch die Mathematik wie sie ist und keine mathematische Entdeckung kann sie weiter bringen. Ein "führendes Problem der mathematischen Logik" (Ramsey) ist ein Problem der Mathematik, wie jedes andere.

Documento: Ts-238,81bottom[1] (date: 1937.01.01?-1937.08.31?).txt

Testo:

101 134 Die Philosophie darf den tatsächlichen Gebrauch der Sprache in keiner Weise antasten, sie kann ihn am Ende also nur beschreiben. Denn sie kann ihn auch nicht begründen. Sie läßt

alles wie es ist. Sie läßt auch die Mathematik wie sie ist und keine mathematische Entdeckung kann sie weiterbringen.¹ (Ein “ || ‘führendes Problem der mathematischen Logik” || ’ (Ramsey) ist ein Problem der Mathematik, wie jedes andere.)

Documento: Ts-227a,89[2] (date: 1944.06.08?-1944.10.01?).txt

Testo:

125 || 4. Die Philosophie darf den tatsächlichen Gebrauch der Sprache in keiner Weise antasten, sie kann ihn am Ende also nur beschreiben. Denn sie kann ihn auch nicht begründen. Sie läßt alles wie es ist. Sie läßt auch die Mathematik wie sie ist, und keine mathematische Entdeckung kann sie weiterbringen. Ein “führendes Problem der mathematischen Logik” ist für uns ein Problem der Mathematik, wie jedes andere.

Documento: Ts-239,77f[4] (date: 1937.01.01?-1937.08.31?).txt

Testo:

101 || 134. Die Philosophie darf den tatsächlichen Gebrauch der Sprache in keiner Weise antasten, sie kann ihn am Ende also nur beschreiben. Denn sie kann ihn auch nicht begründen. Sie läßt alles wie es ist. Sie läßt auch die Mathematik wie sie ist und keine mathematische Entdeckung kann sie weiter bringen. Ein “führendes Problem der mathematischen Logik” (Ramsey || z.B.) ist für uns ein Problem der Mathematik, wie jedes andere.

Documento: Ts-302,28[2] (date: 1933.01.01?-1934.12.31?).txt

Testo:

(Unsere Methode ähnelt in gewissem Sinn der Psychoanalyse. In ihrer Ausdrucksweise könnte man sagen, das im Unbewußten wirkende Gleichnis wird unschädlich, wenn es ausgesprochen wird. Und dieser Vergleich mit der Analyse läßt sich noch weithin fortsetzen.) || Und diese Analogie ist gewiß kein Zufall.)

Documento: Ms-174,6r[2] (date: 1950.04.24?-1950.05.31?).txt

Testo:

Wenn man philosophische Probleme nicht lösen will, – warum gibt man es nicht auf, sich mit ihnen zu beschäftigen. Denn sie lösen heißt seinen Standpunkt, die alte Denkweise zu ändern. Und willst Du das nicht, so solltest Du die Probleme unlösbar nennen. || , nicht schwer nennen sondern unlösbar || Probleme für unlösbar halten.

Documento: Ts-211,242[8] (date: 1931.09.01?-1932.08.31?).txt

Testo:

Sie läßt alles wie es ist. Sie läßt auch die Mathematik wie sie ist (jetzt ist) und keine mathematische Entdeckung kann sie weiter bringen. Ein “führendes Problem der mathematischen Logik” (Ramsey) ist ein Problem der Mathematik wie jedes andere.

Documento: Ts-212,XII-89-13[3] (date: 1932.06.01?-1932.08.31?).txt

Testo:

49, (61) Sie⁷⁴ läßt alles wie es ist. Sie läßt auch die Mathematik wie sie ist (jetzt ist) und keine mathematische Entdeckung kann sie weiter bringen. Ein “führendes Problem der mathematischen Logik” (Ramsey) ist ein Problem der Mathematik wie jedes andere.

=====

=====

Topic 9:

wort, bedeutung, gebrauch, erklärung, sprache, satz, verschieden, verwendung, sinn, name

Documento: Ts-239,28[3]et29[1] (date: 1937.01.01?-1937.08.31?).txt

Testo:

37 || 44. Aber warum kommt man auf die Idee, gerade dieses Wort zum Namen machen zu wollen, wo es so offenbar kein Name ist? – Gerade darum; – denn || . Denn man ist versucht, gegen das, was gewöhnlich “Name” heißt, einen Einwand zu machen; und den kann man so ausdrücken: daß der Name eigentlich Einfaches bezeichnen soll. Und man könnte dies etwa so begründen: Ein Eigename im 29. gewöhnlichen Sinn ist etwa das Wort “Nothung”. Das Schwert Nothung besteht aus Teilen in einer bestimmten Zusammensetzung. Sind sie anders zusammengesetzt, so existiert Nothung nicht. Nun hat aber offenbar der Satz “Nothung hat eine scharfe Schneide” Sinn, ob Nothung noch ganz ist oder schon zerschlagen. Ist aber “Nothung” der Name eines Gegenstandes, so gibt es diesen Gegenstand nicht mehr, wenn Nothung zerschlagen ist; und da dem Namen dann kein Gegenstand entspräche, so hätte er keine Bedeutung. Dann aber stünde in dem Satz “Nothung hat eine scharfe Schneide” ein Wort, das keine Bedeutung hat und daher wäre der Satz Unsinn. Nun hat er aber Sinn, also muß den Wörtern, aus denen er besteht, immer etwas entsprechen. Also muß das Wort “Nothung” bei der Analyse des Sinnes verschwinden und statt seiner müssen Wörter eintreten, die Einfaches benennen. Diese Wörter werden wir billigerweise die eigentlichen Namen nennen.

Documento: Ts-220,28[3]et29[1] (date: 1937.01.01?-1937.08.31?).txt

Testo:

37. Aber warum kommt man auf die Idee gerade dieses Wort zum Namen machen zu wollen, wo es so offenbar kein Name ist? – Gerade darum; – denn man ist versucht, gegen das, was gewöhnlich “Name” heißt, einen Einwand zu machen; und den kann man so ausdrücken: daß der Name eigentlich Einfaches bezeichnen soll. Und man könnte dies etwa so begründen: Ein Eigename im 29. 1gewöhnlichen Sinn ist etwa || z.B. das Wort “Nothung”. Das Schwert Nothung besteht aus Teilen in einer bestimmten Zusammensetzung. Sind sie anders zusammengesetzt, so existiert Nothung nicht. Nun hat aber offenbar der Satz “Nothung hat eine scharfe Schneide” Sinn, ob Nothung noch ganz ist oder schon zerschlagen. Ist aber “Nothung” der Name eines Gegenstandes, so gibt es diesen Gegenstand nicht mehr, wenn Nothung zerschlagen ist; und da dem Namen dann kein Gegenstand entspräche, so hätte er keine Bedeutung. Dann aber stünde in dem Satz “Nothung hat eine scharfe Schneide” ein Wort, das keine Bedeutung hat und daher wäre der Satz Unsinn. Nun hat er aber Sinn, also muß den Wörtern, aus denen er besteht, immer etwas entsprechen. Also muß das Wort “Nothung” bei der Analyse des Sinnes verschwinden und statt seiner müssen Wörter eintreten, die Einfaches benennen. Diese Wörter werden wir billigerweise die eigentlichen Namen nennen.

Documento: Ts-227a,34[2]et35[1] (date: 1944.06.08?-1944.10.01?).txt

Testo:

39. Aber warum kommt man auf die Idee, gerade dieses Wort zum Namen machen zu wollen, wo es offenbar kein Name ist? – Gerade darum. Denn man ist versucht, gegen das, was gewöhnlich “Name” heißt, einen Einwand zu machen; und den kann man so ausdrücken: daß der Name eigentlich Einfaches bezeichnen soll. – 35 – Und man könnte dies etwa so begründen: Ein Eigename im gewöhnlichen Sinn ist etwa das Wort “Nothung”. Das Schwert Nothung besteht aus Teilen in einer bestimmten Zusammensetzung. Sind sie anders zusammengesetzt, so existiert Nothung nicht. Nun hat aber offenbar der Satz “Nothung hat eine scharfe Schneide” Sinn, ob Nothung noch ganz ist, oder schon zerschlagen. Ist aber “Nothung” der Name eines Gegenstandes, so gibt es diesen Gegenstand nicht mehr, wenn Nothung zerschlagen ist; und da dem Namen dann kein Gegenstand entspräche, so hätte er keine Bedeutung. Dann aber stünde in dem Satz “Nothung hat eine scharfe Schneide” ein Wort, das keine Bedeutung hat, und daher wäre der Satz Unsinn. Nun hat er aber Sinn; also muß den Wörtern, aus denen er besteht, immer

etwas entsprechen. Also muß das Wort "Nothung" bei der Analyse des Sinnes verschwinden und statt seiner müssen Wörter eintreten, die Einfaches benennen. Diese Wörter werden wir billigerweise die eigentlichen Namen nennen.

Documento: Ms-142,33[3]et34[1] (date: 1936.11.07?-1937.01.27?).txt

Testo:

37 Aber warum kommt man auf die Idee gerade dieses Wort zum Namen machen zu wollen, wo es doch so offenbar kein Name ist? – Gerade darum; – denn man ist versucht, gegen das, was gewöhnlich "Namen" heißt, einen Einwand zu machen; & den kann man so ausdrücken, || : daß der Name eigentlich Einfaches bezeichnen soll. Und man könnte dies etwa so begründen: Ein Eigenname im 34 gewöhnlichen Sinn ist etwa das Wort "Nothung". Das Schwert Nothung aber besteht aus Teilen in einer bestimmten Zusammensetzung. Sind sie anders zusammengesetzt, so existiert Nothung nicht. Nun hat aber offenbar der Satz "Nothung hat eine scharfe Schneide" Sinn, ob Nothung noch ganz ist oder schon zerschlagen. Ist aber "Nothung" der Name eines Gegenstandes, so gibt es diesen Gegenstand nicht mehr, wenn Nothung zerschlagen ist; & da dem Namen dann kein Gegenstand entspräche, so hätte er keine Bedeutung. Dann aber stünde in dem Satz "Nothung hat eine scharfe Schneide" ein Wort, das keine Bedeutung hat & daher wäre der Satz Unsinn. Nun hat er aber Sinn, also muß den Wörtern, aus denen er besteht, immer etwas entsprechen. Also muß das Wort Nothung bei der Analyse des Sinnes verschwinden und statt seiner müssen Wörter eintreten, die Einfaches benennen. Diese Wörter werden wir billigerweise die eigentlichen Namen nennen.

Documento: Ms-156b,9r[2]et9v[1] (date: 1933.10.01?-1934.06.30?).txt

Testo:

Freilich stellt die Erklärung der Bedeutung, die hinweisende Definition eine Verbindung zwischen einem Wort & einer Sache her & der Zweck dieser Verbindung ist daß der Mechanismus der Sprache richtig arbeitet. Die Erklärung bewirkt also das richtige Arbeiten wie die Verbindung mit einem Draht etc. aber sie besteht nicht darin daß das Hören des Wortes nun die entsprechende Wirkung hat wenn es vielleicht auch diese Wirkung hat, weil die Verbindung gemacht wurde. Und die Verbindung nicht die Wirkung bestimmt die Bedeutung.

Documento: Ms-131,53[3]et54[1] (date: 1946.08.16).txt

Testo:

"Ja, ich weiß das Wort. Es liegt mir auf der Zunge. –" Hier drängt sich einem die Idee von dem Spalt ('gap') auf, von dem James spricht, 54 in welchen nur dieses Wort hineinpaßt. U.s.w. – Man erlebt irgendwie schon das Wort, obwohl es noch nicht da ist. – Man erlebt ein wachsendes Wort. – Und ich könnte natürlich auch sagen, ich erlebte eine wachsende Bedeutung, oder wachsende Erklärung der Bedeutung. – Seltsam ist es nur, daß wir nicht sagen wollen, es sei etwas dagewesen, was dann zu dieser Erklärung herangewachsen ist. Denn wenn Du 'aufzeigst', sagst Du, Du wüßtest es schon. – Wohl; aber Du könntest auch sagen "Jetzt kann ich's sagen" & ob sich das Können zu einem Sagen auswächst, das weißt Du nicht. Und wie, wenn man nun sagte: "Das Sagen ist dann die Frucht dieses Könnens, wenn es aus diesem Können gewachsen ist." 55

Documento: Ms-152,48[4]et49[1] (date: 1936.08.01?-1936.12.31?).txt

Testo:

Aber wissen wie das Wort gebraucht wird heißt hier nicht außer dieser Erklärung Regeln kennen sondern ... Auch hier wird diese Erklärung nur darum den Gebrauch des Worts lehren || erklären weil er weiß wie dieses Stück Holz gebraucht wird || welche Rolle dieses Stück Holz spielt aber dies wissen ist hier kein Wissen von Regeln. Er gebraucht es eben so. Wenn wir sagen die hinweisende Definition erklärt den Gebrauch nur dann wenn er bereits weiß an welchen Platz das Wort gestellt ist || wird so kann sich dieses Wissen von einem nicht wissen in verschiedenen Fällen in verschiedener Weise unterscheiden.

Documento: Ts-230c,38[2] (date: 1945.08.01?-1945.08.31?).txt

Testo:

145. Ist es nun nicht merkwürdig, daß ich sage, das Wort "ist" werde in zwei verschiedenen Bedeutungen (als Kopula und Gleichheitszeichen) gebraucht, und nicht sagen möchte, || : seine Bedeutung sei sein Gebrauch: nämlich als Kopula und Gleichheitszeichen? Man möchte sagen, diese beiden Arten des Gebrauchs geben nicht eine Bedeutung; die Personalunion durch das gleiche Wort sei ein unwesentlicher Zufall. (Denke dir aber die Vereinigung der beiden Ämter in einer Person als ein altes Herkommen). (⇒442)

Documento: Ts-230a,38[2] (date: 1945.08.01?-1945.08.31?).txt

Testo:

145. Ist es nun nicht merkwürdig, daß ich sage, das Wort "ist" werde in zwei verschiedenen Bedeutungen (als Kopula und Gleichheitszeichen) gebraucht, und nicht sagen möchte, || : seine Bedeutung sei sein Gebrauch: nämlich als Kopula und Gleichheitszeichen? Man möchte sagen, diese beiden Arten des Gebrauchs geben nicht eine Bedeutung; die Personalunion durch das gleiche Wort sei ein unwesentlicher Zufall. (Denke dir aber die Vereinigung der beiden Ämter in einer Person als ein altes Herkommen). (⇒442)

Documento: Ts-230b,38[2] (date: 1945.08.01?-1945.08.31?).txt

Testo:

145. Ist es nun nicht merkwürdig, daß ich sage, das Wort "ist" werde in zwei verschiedenen Bedeutungen (als Kopula und Gleichheitszeichen) gebraucht, und nicht sagen möchte, || : seine Bedeutung sei sein Gebrauch: nämlich als Kopula und Gleichheitszeichen? Man möchte sagen, diese beiden Arten des Gebrauchs geben nicht eine Bedeutung; die Personalunion durch das gleiche Wort sei ein unwesentlicher Zufall. (Denke dir aber die Vereinigung der beiden Ämter in einer Person als ein altes Herkommen). (⇒442)

=====

Topic 10:

rot, farbe, blau, weiß, lang, grün, schwarz, gelb, fleck, muster

Documento: Ts-232,680[4] (date: 1948.08.01?-1948.10.30?).txt

Testo:

293 Aber wie ist es mit "Hellrot" und "Dunkelrot"? Wird man auch sagen wollen, daß diese irgendwo zugleich sind? oder lila und violett – nun, denk dir den Fall, hellblau und dunkelblau, und zwar ganz bestimmte Töne umgäben uns ständig, und wir können nicht (wie es tatsächlich der Fall ist) leicht beliebige Farbtöne erzeugen. Es wäre aber unter Umständen möglich, die hellblaue Substanz mit der dunkelblauen zu mischen, und dann erhielten wir einen seltenen Farbton, den wir nun auffassen als eine Mischung von hellblau und dunkelblau.

Documento: Ms-173,17r[2]et17v[1] (date: 1950.03.30).txt

Testo:

Es ist nicht wahr, daß eine dunklere Farbe zugleich eine schwärzlichere ist. Das ist ja klar. Ein sattes Gelb ist dunkler, aber nicht schwärzlicher als ein Weißlichgelb. Aber Amber ist auch nicht ein 'schwärzliches Gelb'. (?) Und doch redet man auch von einem 'schwarzen' Glas oder Spiegel. – Liegt die Schwierigkeit darin, daß ich mit "Schwarz" wesentlich eine Oberflächenfarbe meine? Ich würde von einem Rubin nicht sagen, er habe ein schwärzliches Rot, denn das würde auf Trübe deuten. (Anderseits erinnere Dich, daß sich Trübe & Durchsichtigkeit malen lassen.)

Documento: Ts-230b,43[3]et44[1] (date: 1945.08.01?-1945.08.31?).txt

Testo:

163. Man kann einen roten Gegenstand als Muster für das Malen eines rötlichen Weiß, oder eines rötlichen Gelb (etc.) verwenden.– Aber kann man es auch als Muster für das Malen eines blaugrünen Farbtones, z.B., verwenden? – Wie, wenn ich jemand, mit allen äußern Zeichen des genauen Kopierens, einen roten Fleck blaugrün ‘wiedergeben’ sähe? – Ich würde sagen “Ich weiß nicht, wie er es macht”, oder auch “Ich weiß nicht, was er macht”. – Aber angenommen, er ‘kopierte’ nun diesen Ton von Rot bei verschiedenen Gelegenheiten in Blaugrün, und etwa andere Töne von Rot regelmäßig in anderen blaugrünen Tönen – soll ich nun sagen, – 44 – er kopiere, oder er kopiere nicht? Was heißt es aber, daß ich nicht weiß, ‘was er macht’? Sehe ich denn nicht, was er macht? – “Aber ich sehe nicht in ihn hinein.” – Nur dieses Gleichnis nicht! Wenn ich ihn etwas Rotes rot kopieren sehe, – was weiß ich da? – Weiß || Und weiß ich, wie ich es mache? Freilich, man sagt: ich male eben die gleiche Farbe. – Aber wie, wenn er sagt “Und ich male die Quint zu dieser Farbe”? Sehe ich einen besondern Vorgang der Vermittlung, wenn ich die ‘gleiche’ Farbe male? Nimm an, ich kenne ihn als einen ehrlichen Menschen; er gibt, wie ich es beschrieben habe, ein Rot durch ein Blaugrün wieder – aber nun nicht den gleichen Ton immer durch den gleichen, sondern einmal durch einen, einmal durch einen andern Ton. – Soll ich sagen “Ich weiß nicht, was er macht”? – Er macht, was ich sehe – aber ich würde es nie tun; Ich || ich weiß nicht, warum er es tut; seine Handlungsweise ‘ist mir unverständlich’. (⇒41)

Documento: Ts-230c,43[3]et44[1] (date: 1945.08.01?-1945.08.31?).txt

Testo:

163. Man kann einen roten Gegenstand als Muster für das Malen eines rötlichen Weiß, oder eines rötlichen Gelb (etc.) verwenden.– Aber kann man es auch als Muster für das Malen eines blaugrünen Farbtones, z.B., verwenden? – Wie, wenn ich jemand, mit allen äußern Zeichen des genauen Kopierens, einen roten Fleck blaugrün ‘wiedergeben’ sähe? – Ich würde sagen “Ich weiß nicht, wie er es macht”, oder auch “Ich weiß nicht, was er macht”. – Aber angenommen, er ‘kopierte’ nun diesen Ton von Rot bei verschiedenen Gelegenheiten in Blaugrün, und etwa andere Töne von Rot regelmäßig in anderen blaugrünen Tönen – soll ich nun sagen, – 44 – er kopiere, oder er kopiere nicht? Was heißt es aber, daß ich nicht weiß, ‘was er macht’? Sehe ich denn nicht, was er macht? – “Aber ich sehe nicht in ihn hinein.” – Nur dieses Gleichnis nicht! Wenn ich ihn etwas Rotes rot kopieren sehe, – was weiß ich da? – Weiß || Und weiß ich, wie ich es mache? Freilich, man sagt: ich male eben die gleiche Farbe. – Aber wie, wenn er sagt “Und ich male die Quint zu dieser Farbe”? Sehe ich einen besondern Vorgang der Vermittlung, wenn ich die ‘gleiche’ Farbe male? Nimm an, ich kenne ihn als einen ehrlichen Menschen; er gibt, wie ich es beschrieben habe, ein Rot durch ein Blaugrün wieder – aber nun nicht den gleichen Ton immer durch den gleichen, sondern einmal durch einen, einmal durch einen andern Ton. – Soll ich sagen “Ich weiß nicht, was er macht”? – Er macht, was ich sehe – aber ich würde es nie tun; Ich || ich weiß nicht, warum er es tut; seine Handlungsweise ‘ist mir unverständlich’. (⇒41)

Documento: Ts-233a,65[6]et66[1] (date: 1945.06.01?-1945.08.31?).txt

Testo:

41. Man kann einen roten Gegenstand als Muster für das Malen eines rötlichen Weiß, oder eines rötlichen Gelb (etc.) verwenden – aber kann man es auch als Muster für das Malen eines blaugrünen Farbtones, z.B., verwenden? – Wie, wenn ich jemand, mit allen äußern Zeichen des genauen Kopierens, einen roten Fleck blaugrün ‘wiedergeben’ sähe? – Ich würde sagen “Ich weiß nicht, wie er es macht!” oder auch “Ich weiß nicht, was er macht”. – Aber angenommen, er ‘kopierte’ nun diesen Ton von Rot bei verschiedenen Gelegenheiten in Blaugrün, und etwa andere Töne von Rot regelmäßig in andern blaugrünen Tönen – soll ich nun sagen, er kopiere, oder er kopiere nicht? 66 Was heißt es aber, daß ich nicht weiß, “was er macht”? Sehe ich denn nicht, was er macht? – Aber ich sehe nicht in ihn hinein. – Nur dieses Gleichnis nicht! Wenn ich ihn Rot in Rot kopieren sehe, – was weiß ich denn da? Weiß ich, wie ich es mache? Freilich, man sagt: ich male eben die gleiche Farbe. – Aber wie, wenn er sagt “Und ich male die Quint zu dieser Farbe”? Sehe ich einen besonderen Vorgang der Vermittlung, wenn ich die ‘gleiche’ Farbe male? Nimm an, ich kenne ihn als einen ehrlichen Menschen; er gibt, wie ich es beschrieben habe, ein Rot durch ein Blaugrün wieder – aber nun nicht den gleichen Ton immer durch den gleichen, sondern einmal durch einen, einmal durch einen andern Ton. – Soll ich sagen “Ich weiß nicht was er macht”? – Er

macht, was ich sehe – aber ich würde es nie tun; ich weiß nicht, warum er es tut; seine Handlungsweise ‘ist mir unverständlich’.

Documento: Ts-230a,43[3]et44[1] (date: 1945.08.01?-1945.08.31?).txt

Testo:

163. Man kann einen roten Gegenstand als Muster für das Malen eines rötlichen Weiß, oder eines rötlichen Gelb (etc.) verwenden.– Aber kann man es auch als Muster für das Malen eines blaugrünen Farbtones, z.B., verwenden? – Wie, wenn ich jemand, mit allen äußern Zeichen des genauen Kopierens, einen roten Fleck blaugrün ‘wiedergeben’ sähe? – Ich würde sagen “Ich weiß nicht, wie er es macht”, oder auch “Ich weiß nicht, was er macht”. – Aber angenommen, er ‘kopierte’ nun diesen Ton von Rot bei verschiedenen Gelegenheiten in Blaugrün, und etwa andere Töne von Rot regelmäßig in anderen blaugrünen Tönen – soll ich nun sagen, – 44 – er kopiere, oder er kopiere nicht? Was heißt es aber, daß ich nicht weiß, ‘was er macht’? Sehe ich denn nicht, was er macht? – “Aber ich sehe nicht in ihn hinein.” – Nur dieses Gleichnis nicht! Wenn ich ihn etwas Rotes rot kopieren sehe, – was weiß ich da? – Weiß || Und weiß ich, wie ich es mache? Freilich, man sagt: ich male eben die gleiche Farbe. – Aber wie, wenn er sagt “Und ich male die Quint zu dieser Farbe”? Sehe ich einen besondern Vorgang der Vermittlung, wenn ich die ‘gleiche’ Farbe male? Nimm an, ich kenne ihn als einen ehrlichen Menschen; er gibt, wie ich es beschrieben habe, ein Rot durch ein Blaugrün wieder – aber nun nicht den gleichen Ton immer durch den gleichen, sondern einmal durch einen, einmal durch einen andern Ton. – Soll ich sagen “Ich weiß nicht, was er macht”? – Er macht, was ich sehe – aber ich würde es nie tun; Ich || ich weiß nicht, warum er es tut; seine Handlungsweise ‘ist mir unverständlich’. (⇒41)

Documento: Ms-108,83[3]et84[1] (date: 1930.02.22).txt

Testo:

Wenn ich im gewöhnlichen Sinn sage Rot & Gelb geben Orange so ist hier nicht von einer Quantität der Bestandteile die Rede. Wenn mir daher ein Orange gegeben ist so kann ich nicht sagen daß noch mehr rot es zu einem röteren Orange gemacht hätte (Ich rede ja nicht von Pigmenten) obwohl es natürlich einen Sinn hat von einem röteren Orange zu sprechen. Es hat aber z.B. keinen Sinn zu sagen dies Orange & dies Violett enthalten gleich viel rot. Und wieviel Rot enthielte Rot?

Documento: Ms-173,49v[2] (date: 1950.04.25?-1950.12.31?).txt

Testo:

Man könnte sich ein Glas denken, durch welches Schwarz Schwarz, & Weiß Weiß bleiben || durch welches Schwarz als Schwarz, & Weiß als Weiß, erscheinen || wodurch Schwarz als Schwarz, & Weiß als Weiß alle andern Farben als Töne von Grau erschienen || gesehen werden; so daß was man dadurch hat || anschaut || sieht || ansieht wie eine Photographie aussieht. || so daß, dadurch gesehen, alles wie photographiert || auf einer Photographie aussieht. Aber warum sollte ich das “weißes” Glas” nennen?

Documento: Ms-173,74v[2] (date: 1950.04.25?-1950.12.31?).txt

Testo:

Ein Medium, durch welches man ein schwarz & weißes (Schachbrett) || Muster unverändert sieht || ein schwarz & weißes (Schachbrett) || Muster unverändert erscheint, wird man nicht weiß gefärbt nennen wollen, auch wenn es die übrigen Farben in's Weißliche veränderte.

Documento: Ms-137,100b[6] (date: 1948.11.19).txt

Testo:

Könnte man auch alle Farben als Mischungen von Weiß & Schwarz empfinden? – Wenn z.B. das weiße & das schwarze Pigment unter bestimmten Umständen rot, grün, etc., gäben, vielleicht. Man würde vielleicht sagen: “Das Licht bringt aus dem Schwarz das Rot hervor.” (Denkt sich also die Farbe im Schwarz versteckt.)

=====

=====

Topic 11:

vorgang, ausdrück, gefühl, erlebnis, gesicht, empfindung, inner, bestimmt, äußerung, furcht

Documento: Ms-115,277[2] (date: 1936.08.27?-1936.11.07?).txt

Testo:

Die seelischen Vorgänge während des Redens spielen die gleiche Rolle wie insbesondere, || , im
besondern, die Ausdrucksempfindungen (d.i., die Empfindungen, die ein || das Korrelat || die
Korrelate sind des Ausdrucks der Überzeugung, des Zweifels, der Vermutung etc. etc..) Man kann
sagen: "Wer es unter diesen Umständen so sagt, der meint es." (In dieser Umgebung ist dieser
Mund ein freundlicher Mund.) Es ist nichts da, was diesen Ausdruck lügenstraft. Denn er || dieser
Ausdruck ist nicht das Symptom dafür, daß etwas Anderes vorhanden ist, || : das eigentliche
Meinen; sondern er ist einer der Züge, die das Meinen ausmachen, freilich || wenn auch nur
zusammen mit andren || anderen & in der Abwesenheit gewisser anderer Züge. || Zügen & in der
Abwesenheit gewisser anderer.

Documento: Ms-111,191[3]et192[1] (date: 1931.09.13).txt

Testo:

Ich will sagen: die Furcht begleitet nicht den Anblick. (Sondern) das Furchtbare & die Furcht
haben || hat die Struktur des Gesichtes. Denken wir daß wir den Zügen eines Gesichtes mit den
Augen in fieberhafter Aufregung folgen. Sie gleichsam zitternd nachfahren. Sodaß das Zittern ||
die Schwingungen der Furcht den Linien des Gesichtes superponiert wären.

Documento: Ms-131,167[2]et168[1] (date: 1946.09.01).txt

Testo:

Reden wir nun auch von einem 'Gefühl' des Denkens im Kopf? Wäre dies nicht ähnlich wie das
'Bedeutungsgefühl'? Auch: Kann der nicht denken, der dies Gefühl nicht hätte? Ja; wer
philosophiert oder psychologisiert wird vielleicht sagen: "Ich fühle, ich denke im Kopf". Aber was
das nun heißt, das wird er nicht sagen können. Er wird nämlich nicht sagen können, 168 was das
nun für ein Gefühl ist; sondern || Sondern einfach den Ausdruck gebrauchen: er 'fühle'; als sagte
er nämlich "Ich fühle diesen Stich hier". Er ist sich also nicht bewußt, daß hier noch zu
untersuchen ist, was sein Ausdruck "ich fühle" hier bedeutet, d.h., welche Konsequenzen wir aus
dieser Äußerung ziehen sollen || dürfen. Ob sie von der Art derer sind, die wir aus der Äußerung ||
Ob z.B. die, die wir aus der Äußerung "Ich fühle den Stich hier" ziehen würden.

Documento: Ts-211,127[2] (date: 1931.09.01?-1932.08.31?).txt

Testo:

Ich will sagen: die Furcht begleitet nicht den Anblick. Sondern das Furchtbare und die Furcht
haben die Struktur des Gesichtes. Denken wir, daß wir den Zügen eines Gesichtes mit den Augen
in Aufregung folgen. Sie gleichsam zitternd nachfahren. So daß die Schwingungen der Furcht den
Linien des Gesichtes superponiert wären.

Documento: Ts-213,404r[3] (date: 1933.03.19?-1933.04.15?).txt

Testo:

Ich will sagen: die Furcht begleitet nicht den Anblick. Sondern das Furchtbare und die Furcht
haben die Struktur des Gesichtes. Denken wir, daß wir den Zügen eines Gesichtes mit den Augen
in Aufregung folgen. Sie gleichsam zitternd nachfahren. So daß die Schwingungen der Furcht den
Linien des Gesichtes superponiert wären. 405

Documento: Ts-212,XI-85-9[2] (date: 1932.06.01?-1932.08.31?).txt

Testo:

87 Ich will sagen: die Furcht begleitet nicht den Anblick. Sondern das Furchtbare und die Furcht haben die Struktur des Gesichtes. Denken wir, daß wir den Zügen des || eines Gesichts mit den Augen in Aufregung folgen. Sie gleichsam zitternd nachfahren. So daß die Schwingungen der Furcht den Linien des Gesichts superponiert wären. -85BCv -BCv

Documento: Ms-168,6v[2] (date: 1949.01.16?).txt

Testo:

Rosinen mögen das Beste an einem Kuchen sein; aber ein Sack Rosinen ist nicht besser als ein Kuchen; & wer im Stande ist, uns einen Sack voll Rosinen zu geben, kann damit noch keinen Kuchen backen, geschweige, daß er etwas Besseres kann. Ein Kuchen, das ist nicht gleichsam: verdünnte Rosinen.

Documento: Ts-229,270[4] (date: 1947.09.01?-1947.10.31?).txt

Testo:

1017. Reden wir nun auch von einem 'Gefühl' des Denkens im Kopf? Wäre dies nicht ähnlich, wie das 'Bedeutungsgefühl'? Auch: Kann der nicht denken, der dies Gefühl nicht hätte? Ja; wer philosophiert oder psychologisiert wird vielleicht sagen: "Ich fühle, ich denke im Kopf". Aber was das nun heißt, das wird er nicht sagen können. Er wird nämlich nicht sagen können, was das nun für ein Gefühl ist; sondern einfach den Ausdruck gebrauchen: er 'fühle'; als sagte er nämlich "Ich fühle diesen Stich hier". Er ist sich also nicht bewußt, daß hier noch zu untersuchen ist, was sein Ausdruck "ich fühle" hier bedeutet, d.h., welche Konsequenzen wir aus dieser Äußerung ziehen dürfen. Ob z.B. die, die wir aus der Äußerung "Ich fühle den Stich hier" ziehen würden.

Documento: Ts-245,200[5] (date: 1947.09.01?-1947.12.31?).txt

Testo:

1017. Reden wir nun auch von einem 'Gefühl' des Denkens im Kopf? Wäre dies nicht ähnlich, wie das 'Bedeutungsgefühl'? Auch: Kann der nicht denken, der dies Gefühl nicht hätte? Ja; wer philosophiert oder psychologisiert wird vielleicht sagen: "Ich fühle, ich denke im Kopf". Aber was das nun heißt, das wird er nicht sagen können. Er wird nämlich nicht sagen können, was das nun für ein Gefühl ist; sondern einfach den Ausdruck gebrauchen: er 'fühle'; als sagte er nämlich "Ich fühle diesen Stich hier". Er ist sich also nicht bewußt, daß hier noch zu untersuchen ist, was sein Ausdruck "ich fühle" hier bedeutet, d.h., welche Konsequenzen wir aus dieser Äußerung ziehen dürfen. Ob z.B. die, die wir aus der Äußerung "Ich fühle den Stich hier" ziehen würden.

Documento: Ms-136,30b[2] (date: 1947.12.24).txt

Testo:

Ist es aber nicht ein wichtiger Unterschied zwischen Furcht, Hoffnung, Gram & Zorn, daß "ich fürchte" & "ich hoffe" zwar Äußerungen von Furcht & Hoffnung sind, nicht aber "ich bin zornig" & "ich gräme mich" Äußerungen von Zorn & Gram?

=====
=====

Topic 12:

begriff, neu, welt, ähnlichkeit, gemeinsam, alt, grenze, technik, wert, gegenstand

Documento: Ms-120,71v[1] (date: 1938.02.19).txt

Testo:

Die Brucknersche Neunte ist gleichsam ein Protest gegen die Beethovensche & dadurch || gegen die Beethovensche geschrieben & dadurch wird sie erträglich, was sie sonst, als eine Art Nachahmung, nicht wäre. Sie verhält sich zur Beethovenschen sehr ähnlich, wie der Lenausche Faust zum Goetheschen, nämlich der katholische Faust zum aufgeklärten etc. etc.

Documento: Ms-104,75[5] (date: 1917.08.01?-1917.11.30?).txt

Testo:

6:41 Der Sinn der Welt muß außerhalb ihr liegen. In der Welt ist alles wie es ist und geschieht alles wie es geschieht, es gibt in ihr keinen Wert – und wenn es ihn gäbe so hätte er keinen Wert. Wenn es einen Wert gibt der Wert hat, so muß er außerhalb alles Geschehens und So-Seins liegen. Denn alles Geschehen und So-Sein ist zufällig. Was es nicht-zufällig machen kann || macht, kann nicht in der Welt liegen, denn sonst wäre dies wieder zufällig. Es muß außerhalb der Welt liegen.

Documento: Ts-202,51r[6] (date: 1918.07.01?-1918.08.31?).txt

Testo:

6.41 Der Sinn der Welt muß außerhalb ihrer liegen. In der Welt ist alles wie es ist und geschieht alles wie es geschieht; es gibt in ihr keinen Wert – und wenn es ihn gäbe, so hätte er keinen Wert. Wenn es einen Wert gibt, der Wert hat, so muß er außerhalb alles Geschehens und So-Seins liegen. Denn alles Geschehen und So-Sein ist zufällig. Was es nicht-zufällig macht, kann nicht in der Welt liegen, denn sonst wäre dies wieder zufällig. Es muß außerhalb der Welt liegen.

Documento: Ts-211,210[3] (date: 1931.09.01?-1932.08.31?).txt

Testo:

Das Abbilden (Nachahmen) enthält wesentlich eine gewisse Bereitschaft – Empfänglichkeit, die Bereitschaft sich führen zu lassen, sich nach dem Modell zu richten, die Funktion zu sein, zu der das Argument das Modell sein wird. Und wirklich ist der Ausdruck dafür der, daß ich gleichsam x^2 oder $()^2$ bin, und wenn nun das Modell 5 ist, so ergibt es „von selbst“ 5^2 . (Sich für das Modell unbestimmt halten, und || sich von ihm bestimmen lassen.) (?)

Documento: Ms-110,123[5] (date: 1931.02.28).txt

Testo:

Das Abbilden (Nachahmen) enthält wesentlich eine gewisse Bereitschaft – Empfänglichkeit, die Bereitschaft sich führen zu lassen, sich nach dem Modell zu richten, die Funktion zu sein, zu der das Argument das Modell sein wird. Und wirklich ist der Ausdruck dafür der, daß ich gleichsam x^2 oder $()^2$ bin & wenn nun das Modell 5 ist, so ergibt es „von selbst“ 5^2 . (Sich für das Modell unbestimmt halten, & || sich von ihm bestimmen lassen.) (?)

Documento: Ms-137,56a[2] (date: 1948.06.26).txt

Testo:

Denn, so wie das Verbum „glauben“ ebenso || so konjugiert || abgewandelt wird wie das Verbum „schlagen“ || rauben, so werden Begriffe für das eine Gebiet nach Analogie weit entlegener || entfernter Begriffe gebildet. (Die Geschlechter der Hauptworte.)

Documento: Ms-176,49r[3] (date: 1951.04.14).txt

Testo:

(Nennen wir jenes Analogon || jenen analogen Begriff „Schmerz“, so können diese Leute glauben daß sie Schmerzen haben & auch daran zweifeln. Sollte aber jemand sagen: „Nun dann besteht eben wesentlich keine Ähnlichkeit zwischen den Begriffen“ – dann können wir entgegnen: Es gibt hier ungeheure Unterschiede, aber auch große Ähnlichkeiten.)

Documento: Ts-232,756[2] (date: 1948.08.01?-1948.10.30?).txt

Testo:

634 Denn, so wie das Verbum “glauben” konjugiert wird wie das Verbum “schlagen”, so werden Begriffe für das eine Gebiet nach Analogie weit entfernter Begriffe gebildet. (Die Geschlechter der Hauptworte.)

Documento: Ms-121,67v[2] (date: 1938.12.25).txt

Testo:

Er lernt diese Technik – aber lernte er nicht auch, daß es so eine Technik gibt? Ich habe allerdings in einem wichtigen Sinne gelernt, daß es so eine Technik gibt; ich habe nämlich eine Technik gelernt || kennen gelernt, die sich jetzt auf alles mögliche Andre anwenden läßt.

Documento: Ts-202,52r[8] (date: 1918.07.01?-1918.08.31?).txt

Testo:

6.45 Die Anschauung der Welt sub specie aeterni ist ihre Anschauung als – begrenztes – Ganzes. Das Gefühl der Welt als begrenztes Ganzes ist das Mystische || mystische.

=====

Topic 13:

zeit, recht, kind, uhr, buch, tag, tief, gott, seite, sessel

Documento: Ts-241b,23[4] (date: 1944.09.01?-1944.09.30?).txt

Testo:

82. Um zu zeigen, daß man denken kann, ohne zu sprechen, zitiert James die Erinnerungen eines Taubstummen, Ballard, der schreibt, er habe schon als Knabe, ohne sprechen zu können, über Gott und die Welt philosophiert. – Was das wohl heißen mag! – “It was during those delightful rides, some two or three years before my initiation into the rudiments of written language, that I began to ask myself the question: How came the world into being?” – Are you sure that this is a correct translation from your wordless thought into words? – möchte ich || man fragen. Und warum reckt diese Frage – die doch sonst (gar) nicht zu existieren scheint – hier ihren Kopf hervor? Will ich sagen, es täusche den Autor sein Gedächtnis? – Ich weiß nicht einmal, ob ich das sagen würde. Diese Erinnerungen sind ein seltsames || interessantes Gedächtnisphänomen, und ich weiß nicht, welche Schlüsse man auf das Knabenalter des Erzählers ziehen soll.

Documento: Ts-241a,23[4] (date: 1944.09.01?-1944.09.30?).txt

Testo:

82. Um zu zeigen, daß man denken kann, ohne zu sprechen, zitiert James die Erinnerungen eines Taubstummen, Ballard, der schreibt, er habe schon als Knabe, ohne sprechen zu können, über Gott und die Welt philosophiert. – Was das wohl heißen mag! – “It was during those delightful rides, some two or three years before my initiation into the rudiments of written language, that I began to ask myself the question: How came the world into being?” – Are you sure that this is a correct translation from your wordless thought into words? – möchte ich || man fragen. Und warum reckt diese Frage – die doch sonst (gar) nicht zu existieren scheint – hier ihren Kopf hervor? Will ich sagen, es täusche den Autor sein Gedächtnis? – Ich weiß nicht einmal, ob ich das sagen würde. Diese Erinnerungen sind ein seltsames || interessantes Gedächtnisphänomen, und ich weiß nicht, welche Schlüsse man auf das Knabenalter des Erzählers ziehen soll.

Documento: Ms-120,76v[3]et77r[1] (date: 1938.02.20).txt

Testo:

Warum kann meine rechte Hand nicht meiner linken Geld || ein Geldstück schenken? – Nun ich kann es || es läßt sich ja tun, insofern meine rechte Hand es in meine linke geben kann, ja || . Ja, meine rechte könnte auch eine Schenkungsurkunde anfertigen & meine linke eine Quittung

unterschreiben & einen Dankbrief schreiben || & einen Dankbrief schreiben & dergleichen mehr. Aber die weiteren 'praktischen' Folgen wären nicht die einer Schenkung! Wenn die linke Hand das Geld aus || von der rechten genommen hat, die Quittung geschrieben ist etc. etc., (so) wird man fragen: "Nun, & was dann?!" Und das gleiche kann || könnte man fragen, wenn Einer sich die private Worterklärung gegeben hat.

Documento: Ms-132,205[1] (date: 1946.10.22).txt

Testo:

Ich bin in der Liebe zu wenig gläubig und zu wenig mutig. Wohl muß man vorsichtig sein um den Andern nicht zu kränken, aber Du sollst dich getrost auf ihn stützen & wenn er das nicht erträgt so ist er nicht dein Freund. Aber ich bin leicht verletzt und fürchte mich davor verletzt zu werden, und sich in dieser Weise selbst schonen ist der Tod aller Liebe. Zur wirklichen Liebe braucht es Mut. Das heißt aber doch, man muß auch den Mut haben abzugeben & zu entsagen, also den Mut eine Todeswunde zu erhalten. || ertragen. Ich aber kann nur hoffen, daß mir das fürchterlichste erspart bleibt.

Documento: Ts-242a,177[3] (date: 1945.01.01?-1945.01.31?).txt

Testo:

267. W. James, um zu zeigen, daß man denken kann, ohne zu sprechen, zitiert die Erinnerung eines Taubstummen, der schreibt, er habe in seiner frühen Jugend, ohne noch sprechen zu können, über Gott und die Welt philosophiert. – Was das wohl heißen mag! – Er schreibt: "It was during those delightful rides, some two or three years before my initiation into the rudiments of written language, that I began to ask myself the question: How came the world into being?" – – 180 –

Documento: Ts-242b,177[3] (date: 1945.01.01?-1945.01.31?).txt

Testo:

267. W. James, um zu zeigen, daß man denken kann, ohne zu sprechen, zitiert die Erinnerung eines Taubstummen, der schreibt, er habe in seiner frühen Jugend, ohne noch sprechen zu können, über Gott und die Welt philosophiert. – Was das wohl heißen mag! – Er schreibt: "It was during those delightful rides, some two or three years before my initiation into the rudiments of written language, that I began to ask myself the question: How came the world into being?" – – 180 –

Documento: Ts-213,430r[2] (date: 1933.03.19?-1933.04.15?).txt

Testo:

(Die Philosophen sind oft wie kleine Kinder, || Den Philosophen geht es oft wie den kleinen Kindern, die zuerst mit ihrem Bleistift beliebige || irgend welche Striche auf ein Papierritzeln und nun || dann den Erwachsenen fragen "was ist das?" – Das ging so zu: Der Erwachsene hatte dem Kind öfters etwas vorgezeichnet und gesagt: "das ist ein Mann", "das ist ein Haus", u.s.w.. Und nun macht das Kind auch Striche und fragt: was ist nun das?) 431

Documento: Ts-212,XII-90-22[1] (date: 1932.06.01?-1932.08.31?).txt

Testo:

-90-22 454 60?, 62? (Die Philosophen sind oft wie kleine Kinder || oft ähnlich kleinen Kindern, die zuerst mit ihrem Bleistift beliebige Striche auf ein Papierritzeln und nun || dann den Erwachsenen fragen "was ist das?" – Das ging so zu: Der Erwachsene hatte dem Kind öfters etwas vorgezeichnet und gesagt: "das ist ein Mann", "das ist ein Haus", u.s.w.. Und nun macht das Kind auch Striche und fragt: was ist nun das?) -90BCv

Documento: Ms-183,71[2]et72[1] (date: 1931.03.01).txt

Testo:

Wer nicht das Liebste am Schluß in die Hände der Götter legen kann & || sondern immer selbst daran herumbasteln will, der hat doch nicht die richtige Liebe dazu. Das nämlich ist die Härte die

in der Liebe sein soll. (Ich denke an die „Hermannsschlacht“ & warum Hermann nur einen Boten zu seinem Verbündeten schicken will.) Gewisse Vorsichtsmaßregeln nicht zu ergreifen ist nicht bequem, sondern das Unbequemste von der Welt.

Documento: Ms-153a,123r[2]et123v[1]et124r[1]et124v[1]et125r[1] (date: 1931.09.13?).txt

Testo:

(Zu Engelmanns Orpheus: Ich glaube: Wenn Orpheus aus der Unterwelt zurückgekehrt ist nachdem er Euridice nun verloren hat, darf er im Stück nichts mehr reden; denn was immer er sagt, ist Geschwätz. Nur Genien können noch etwas sagen nämlich, daß das das Los der Sterblichen ist & das er erst in einer anderen Welt sich wieder mit Euridice vereinigen kann. Und zwar dachte ich mir zuerst die Genien um ihn der im Schlaf oder Ohnmacht liegt schweben. Aber jetzt glaube ich, er dürfte gar nicht mehr sichtbar werden, denn was soll seine Gestalt noch nachdem er uns nichts mehr zu sagen hat? Vielmehr könnte ich mir denken daß die Genien (Horen) in den Eingang des Gang's schauend sprechen. Auch den Vorgang des (sich) Umwendens mit Reden begleitend & während er || Orpheus von uns ungesehen, dem Ausgang zuwankt einen Schlußchor sprechen; & von dem, nun zwar den Ausgang Erreichenden, verscheucht, fliehen aber so daß der Vorhang fällt ehe man seiner ansichtig || des Orpheus gewahrt wird. Dabei würde freilich angenommen daß Orpheus sich nicht unmittelbar am || vor dem Ausgang sondern an irgend einer Stelle des Ganges sich umwendet. Aber das scheint insofern richtiger, als es schwer ist, sich vorzustellen, daß er einen Schritt vor dem Ausgang sich umwenden sollte. Sondern dort wird er sich umwenden wo die Angst am höchsten ist, etwa bei einer leichten Biegung des Gang's. Ich denke mir: wäre er bis an den Ausgang gekommen so hätte ihm das Tageslicht schon die Angst genommen || verscheucht. Und der Sinn ist: er konnte nicht bis an den Ausgang kommen.) (Die Genien wissen das übrigens & sprechen es aus noch ehe er ihnen sichtbar wird.)

=====
=====

Topic 14:

mensch, schmerz, körper, leute, zustand, seele, auge, tisch, sinn, geist

Documento: Ts-213,227r[4] (date: 1933.03.19?-1933.04.15?).txt

Testo:

Wozu denkt der Mensch? wozu ist es nütze? Wozu berechnet er Dampfkessel und überläßt nicht dem Zufall, wie stark er ihre Wand || Wände macht || wie stark die Wand des Kessels wird? || die || ihre Dimensionen || Wandstärke nicht dem Zufall? Es ist doch nur Erfahrungstatsache, daß Kessel, die so berechnet wurden, nicht so oft explodieren || explodierten. Aber so, wie er alles eher täte, als die Hand ins Feuer stecken, das ihn früher gebrannt hat, so wird er alles eher tun, als den Kessel nicht berechnen. Da uns aber Ursachen nicht interessieren, so können || können || Wenn uns aber Ursachen nicht interessieren, werden wir nur sagen: die Menschen denken tatsächlich: || – sie gehen (z.B.) auf diese Weise vor, wenn sie einen Dampfkessel bauen. – Und dieses Vorgehen hat sich bewährt. Kann nun ein so erzeugter Kessel nicht explodieren? Oh ja. || Doch! – || Oh freilich. – Warum sollte er || denn nicht?

Documento: Ts-212,VI-55-1[1] (date: 1932.06.01?-1932.08.31?).txt

Testo:

-55-1 84 18 Wozu denkt der Mensch? wozu ist es nütze? Wozu berechnet er Dampfkessel und überläßt es nicht dem Zufall, wie stark er ihre Wand || Wände macht || wie stark die Wand des Kessels wird? Es ist doch nur Erfahrungstatsache, daß Kessel, die so berechnet wurden, nicht so oft explodieren || explodierten. Aber so, wie er alles eher täte, als die Hand ins Feuer stecken, das ihn früher gebrannt hat, so wird er alles eher tun, als den Kessel nicht berechnen. Da uns aber Ursachen nicht interessieren, so können wir nur sagen: die Menschen denken tatsächlich: sie gehen z.B. auf diese Weise vor, wenn sie einen Dampfkessel bauen. – Kann nun ein so erzeugter Kessel nicht explodieren? Oh ja. –

Documento: Ts-211,84[5] (date: 1931.09.01?-1932.08.31?).txt

Testo:

Wozu denkt der Mensch? wozu ist es nütze? Wozu berechnet er Dampfkessel und überläßt es nicht dem Zufall, wie stark er ihre Wand || Wände macht? || wie stark die Wand des Kessels wird? Es ist doch nur Erfahrungstatsache, daß Kessel, die so berechnet wurden, nicht so oft explodieren || explodierten. Aber so, wie er alles eher täte, als die Hand ins Feuer stecken, das ihn früher gebrannt hat, so wird er alles eher tun, als den Kessel nicht berechnen. Da uns aber Ursachen nicht interessieren, so können wir nur sagen: die Menschen denken tatsächlich: sie gehen z.B. auf diese Weise vor, wenn sie einen Dampfkessel bauen. Kann nun ein so erzeugter Kessel nicht explodieren? Oh ja. –

Documento: Ms-114,78v[3] (date: 1933.10.01?-1933.12.31?).txt

Testo:

Wozu denkt der Mensch? Wozu ist es nütze? Warum berechnet er Dampfkessel || die Wandstärke eines Dampfkessels & überläßt sie nicht dem Zufall, oder der Laune? || läßt nicht den Zufall, oder die Laune, sie bestimmen? Es ist doch bloß Erfahrungstatsache, daß Kessel, die berechnet wurden, nicht so oft explodieren. Aber, wie er alles eher täte, als die Hand ins Feuer stecken, das ihn früher gebrannt hat, so wird er alles eher tun, als den Kessel nicht berechnen. Da uns nun Ursachen nicht interessieren, so können wir sagen: die Menschen denken tatsächlich; sie gehen z.B. auf diese Weise vor, wenn sie einen Dampfkessel bauen. – Kann nun ein so erzeugter Kessel nicht explodieren? Doch, gewiß!

Documento: Ms-111,137[4] (date: 1931.08.25).txt

Testo:

Wozu denkt der Mensch? Wozu ist es nütze? Wozu berechnet er Dampfkessel & überläßt es nicht dem Zufall, wie stark die Wand des Kessels wird || er die Wand des Kessels macht? Es ist doch nur Erfahrungstatsache, daß Kessel die so berechnet wurden nicht so oft explodieren || explodierten. Aber so, wie er alles eher täte, als die Hand in's Feuer stecken, das ihn früher gebrannt hat, so wird er alles eher tun als den Kessel nicht berechnen. Da uns aber Ursachen nicht interessieren, so können wir nur sagen: die Menschen denken tatsächlich: sie gehen, z.B., auf diese Weise vor wenn sie einen Dampfkessel machen. Kann nun ein so erzeugter Kessel nicht explodieren? Oh ja. –

Documento: Ms-153a,81v[1]et82r[1] (date: 1931.08.19?-1931.08.25?).txt

Testo:

Wozu denkt der Mensch? Wozu ist es nütze? Wozu berechnet er Dampfkessel & überläßt es nicht dem Zufall wie stark er die Wand des Dampfkessels macht? Es ist doch nur Erfahrungstatsache daß Kessel die so berechnet wurden nicht so oft explodieren. Aber so wie er alles eher täte als die Hand in's Feuer stecken das ihn früher gebrannt hat, so wird er alles eher tun als den Kessel nicht berechnen. Da uns aber Ursachen nicht interessieren so können wir nur sagen: die Menschen denken tatsächlich: sie gehen z.B. auf diese Weise vor wenn sie einen Dampfkessel machen. Kann nun ein so erzeugter Kessel nicht explodieren? Oh ja. –

Documento: Ts-233a,27[3] (date: 1948.08.01?-1948.10.31?).txt

Testo:

Man sagt vom Tisch und Stuhl nicht, daß sie denken, || : “er denkt jetzt”, noch “er denkt jetzt nicht”, noch “er denkt nie”; auch von der Pflanze nicht, auch vom Fisch nicht, kaum vom Hund; aber vom Menschen. Und auch nicht von allen Menschen. Wenn ich aber sage “Ein Tisch denkt nicht”, so ist das nicht ähnlich || vergleichbar einer Aussage wie “Ein Tisch wächst nicht”. Es hat nicht Sinn zu sagen “Der Tisch denkt jetzt nicht” Denn (Ich wüßte gar nicht, ‘wie das wäre, wenn’ ein Tisch dächte.) Und hier gibt es offenbar einen graduellen Übergang zu dem Fall des Menschen.

Documento: Ts-230a,74[3] (date: 1945.08.01?-1945.08.31?).txt

Testo:

276. Wozu denkt der Mensch? Wozu ist es nütze? Wozu berechnet er Dampfkessel und überläßt ihre Wandstärke nicht dem Zufall? Es ist doch nur Erfahrungstatsache, daß Kessel, die so berechnet wurden, nicht so oft explodieren! Aber so, wie er alles eher täte, als die Hand ins Feuer stecken, das ihn früher gebrannt hat, so wird er alles eher tun, als den Kessel nicht berechnen. – Da uns eben die Ursachen || Ursachen aber nicht interessieren, werden wir sagen: Die Menschen denken tatsächlich: Sie gehen, z.B., auf diese Weise vor, wenn sie einen Dampfkessel bauen. – Kann nun ein so erzeugter Kessel nicht explodieren? O doch. (⇒376)

Documento: Ts-230c,74[3] (date: 1945.08.01?-1945.08.31?).txt

Testo:

276. Wozu denkt der Mensch? Wozu ist es nütze? Wozu berechnet er Dampfkessel und überläßt ihre Wandstärke nicht dem Zufall? Es ist doch nur Erfahrungstatsache, daß Kessel, die so berechnet wurden, nicht so oft explodieren! Aber so, wie er alles eher täte, als die Hand ins Feuer stecken, das ihn früher gebrannt hat, so wird er alles eher tun, als den Kessel nicht berechnen. – Da uns eben die Ursachen || Ursachen aber nicht interessieren, werden wir sagen: Die Menschen denken tatsächlich: Sie gehen, z.B., auf diese Weise vor, wenn sie einen Dampfkessel bauen. – Kann nun ein so erzeugter Kessel nicht explodieren? O doch. (⇒376)

Documento: Ts-230b,74[3] (date: 1945.08.01?-1945.08.31?).txt

Testo:

276. Wozu denkt der Mensch? Wozu ist es nütze? Wozu berechnet er Dampfkessel und überläßt ihre Wandstärke nicht dem Zufall? Es ist doch nur Erfahrungstatsache, daß Kessel, die so berechnet wurden, nicht so oft explodieren! Aber so, wie er alles eher täte, als die Hand ins Feuer stecken, das ihn früher gebrannt hat, so wird er alles eher tun, als den Kessel nicht berechnen. – Da uns eben die Ursachen || Ursachen aber nicht interessieren, werden wir sagen: Die Menschen denken tatsächlich: Sie gehen, z.B., auf diese Weise vor, wenn sie einen Dampfkessel bauen. – Kann nun ein so erzeugter Kessel nicht explodieren? O doch. (⇒376)

=====

Topic 15:

spiel, form, rechnung, resultat, experiment, wesen, apfel, zug, ding, schachspiel

Documento: Ms-119,20[2]et21[1] (date: 1937.09.25-1937.09.26).txt

Testo:

“Du entfaltest doch die Eigenschaften der hundert, indem Du zeigst, was aus ihr || ihnen gemacht werden kann.” – Wie gemacht werden kann! || ? Denn, daß das aus ihnen gemacht werden kann, daran hat ja niemand gezweifelt, es muß also an der Art und Weise liegen || um die Art und Weise gehen, wie dies aus ihnen hervorgebracht wird || hervorgeht || erzeugt wird. Aber sieh diese an! ob sie nicht etwa das Resultat schon voraussetzt? 26.9. Denn denke (Dir), es kommt || entsteht auf diese Weise einmal ein || dies, einmal 21 ein anderes Resultat; würdest Du das nun hinnehmen? Würdest Du nicht sagen: “Ich muß mich geirrt haben: auf α || diese || dieselbe Art & Weise mußte immer das Gleiche entstehen.” Das zeigt, daß Du das Resultat || Ergebnis mit zum Prozeß || zur Art & Weise der Umformung rechnest. || ... , daß Du das Resultat || Ergebnis in die Art & Weise der Umformung einrechnest || zu der Art & Weise der Umformung mitrechnest. || , daß Du das Resultat der Umformung mitrechnest zur Art & Weise der Umformung.

Documento: Ms-117,91[3] (date: 1937.10.06?-1937.10.10?).txt

Testo:

Hiermit ist in Zusammenhang, daß ich oben schrieb: "... daß eine Gruppe wesentlich aus ... besteht". Wann besteht denn eine Gruppe 'wesentlich' aus ...? Das hängt natürlich von der Art der Verwendung der Bezeichnung ab, die wir der Gruppe geben || ich der Gruppe gebe. Meine || Eine Hand hat zwar 5 Finger, aber ich hätte nicht gesagt: die Finger meiner Hand bestehen wesentlich aus 3 + 2 (Fingern). Nun, wesentlich ist es, 'wenn es nicht anders sein kann'; & es kann nicht anders sein, wenn die Gruppe mit ihrer Teilung als Paradigma dienen soll || dient. Der wesentliche Zug ist ein Zug der Darstellungsart. 92

Documento: Ms-115,68[3]et69[1] (date: 1933.12.14?-1933.12.31?).txt

Testo:

Aber wie kann ich entscheiden, welches ein wesentlicher & welches ein unwesentlicher, zufälliger Zug der Notation ist? Liegt denn eine Realität hinter der Notation nach der sich ihre Struktur || Grammatik richtet? Denken wir an einen ähnlichen Fall im Spiel: Im Damespiel wird eine Dame dadurch gekennzeichnet, daß man zwei Spielsteine aufeinanderlegt. Wird man nun nicht sagen, daß es für das Spiel unwesentlich ist, daß || es sei für das Spiel unwesentlich, daß eine 69 Dame aus zwei Steinen besteht?

Documento: Ts-222,50[2] (date: 1938.01.01?-1938.12.31?).txt

Testo:

313 Hiermit ist in Zusammenhang, daß ich oben schrieb: daß eine Gruppe wesentlich aus besteht". Wann besteht denn eine Gruppe 'wesentlich aus? Das hängt natürlich von der Art der Verwendung der Bezeichnung ab, die ich der Gruppe gebe. – Meine Hand hat zwar 5 Finger, aber ich hätte nicht gesagt: die Finger meiner Hand bestehen aus 3 und 2. Nun, wesentlich ist es, 'wenn es nicht anders sein kann'; und es kann nicht anders sein, wenn die Gruppe mit ihrer Teilung als Paradigma dienen soll || dient. Der wesentliche Zug ist ein Zug der Darstellungsart.

Documento: Ts-221a,201[2] (date: 1938.01.01?-1938.12.31?).txt

Testo:

Hiermit ist in Zusammenhang, daß ich oben schrieb: daß eine Gruppe wesentlich aus besteht". Wann besteht denn eine Gruppe 'wesentlich aus? Das hängt natürlich von der Art der Verwendung der Bezeichnung ab, die ich der Gruppe gebe. – Meine Hand hat zwar 5 Finger, aber ich hätte nicht gesagt: die Finger meiner Hand bestehen aus 3 und 2. Nun, wesentlich ist es, 'wenn es nicht anders sein kann'; und es kann nicht anders sein, wenn die Gruppe mit ihrer Teilung als Paradigma dienen soll || dient. Der wesentliche Zug ist ein Zug der Darstellungsart.

Documento: Ms-118,71v[3]et72r[1] (date: 1937.09.09).txt

Testo:

Wann besteht denn eine Gruppe 'wesentlich' aus ...? Das hängt natürlich von der Art der Verwendung der Bezeichnung ab, die wir der Gruppe geben. Wir haben || Eine Hand hat zwar 5 Finger, aber ich hätte nicht gesagt: die Finger einer Hand bestehen wesentlich aus 3 und 2 Fingern. Nun, wesentlich ist es, 'wenn es nicht anders sein kann'; & es kann nicht anders sein, wenn die Gruppe mit ihrer Teilung als Paradigma dient. || dienen soll. Der wesentliche Zug ist ein Zug der Darstellungsart.

Documento: Ts-222,143[3]et144[1] (date: 1938.01.01?-1938.12.31?).txt

Testo:

Aber wie kann ich entscheiden, welches ein wesentlicher und welches ein unwesentlicher, zufälliger Zug der Notation ist? Liegt denn eine Realität hinter der Notation, nach der sich ihre Grammatik richtet? Denken wir an einen ähnlichen Fall im Spiel: 264Im Damespiel wird eine Dame dadurch gekennzeichnet, daß man zwei Spielsteine aufeinanderlegt. Wird man nun nicht sagen, es sei für das Spiel || Damespiel unwesentlich, daß man eine Dame aus zwei Steinen besteht || so gekennzeichnet wird?

Documento: Ts-221a,263[3]et264[1] (date: 1938.01.01?-1938.12.31?).txt

Testo:

Aber wie kann ich entscheiden, welches ein wesentlicher und welches ein unwesentlicher, zufälliger Zug der Notation ist? Liegt denn eine Realität hinter der Notation, nach der sich ihre Grammatik richtet? Denken wir an einen ähnlichen Fall im Spiel: 264 Im Damespiel wird eine Dame dadurch gekennzeichnet, daß man zwei Spielsteine aufeinanderlegt. Wird man nun nicht sagen, es sei für das Spiel unwesentlich, daß eine Dame aus zwei Steinen besteht?

Documento: Ts-230c,38[3] (date: 1945.08.01?-1945.08.31?).txt

Testo:

146. Aber wie kann ich entscheiden, welches ein wesentlicher und welches ein unwesentlicher, zufälliger Zug der Notation ist? Liegt denn eine Realität hinter der Notation, nach der sich ihre Grammatik richtet? Denken wir an einen ähnlichen Fall im Spiel: Im Damespiel wird eine Dame dadurch gekennzeichnet, daß man zwei Spielsteine aufeinander legt. Wird man nun nicht sagen, daß es für das Spiel unwesentlich ist, daß eine Dame aus zwei Steinen besteht? (⇒443)

Documento: Ts-230b,38[3] (date: 1945.08.01?-1945.08.31?).txt

Testo:

146. Aber wie kann ich entscheiden, welches ein wesentlicher und welches ein unwesentlicher, zufälliger Zug der Notation ist? Liegt denn eine Realität hinter der Notation, nach der sich ihre Grammatik richtet? Denken wir an einen ähnlichen Fall im Spiel: Im Damespiel wird eine Dame dadurch gekennzeichnet, daß man zwei Spielsteine aufeinander legt. Wird man nun nicht sagen, daß es für das Spiel unwesentlich ist, daß eine Dame aus zwei Steinen besteht? (⇒443)

=====

Topic 16:

frage, erfahrung, antwort, bewegung, sinn, hypothese, richtung, willkürlich, arm, blume

Documento: Ms-131,209[2]et210[1] (date: 1946.09.07).txt

Testo:

Wie wichtig ist es, daß es eine bildliche Darstellung der visuellen Bewegung gibt & nichts ihr Entsprechendes für die 'kinästhetische Bewegung'? Mach eine Bewegung, die so aussieht!" – "Mach eine Bewegung, 210 die diesen Klang erzeugt!" – Mach eine Bewegung, die dieses kinästhetische Gefühl erzeugt! – Das kinästhetische Gefühl richtig kopieren, würde in diesem Fall heißen die Bewegung dem Augenschein nach richtig wiederholen.

Documento: Ts-229,281[3] (date: 1947.09.01?-1947.10.31?).txt

Testo:

1053. Wie wichtig ist es, daß es eine bildliche Darstellung der visuellen Bewegung gibt und nichts ihr entsprechendes für die 'kinästhetische Bewegung'? "Mach eine Bewegung, die so aussieht!" – "Mach eine Bewegung, die diesen Klang erzeugt!" – Mach eine Bewegung, die dieses kinästhetische Gefühl erzeugt!" Das kinästhetische Gefühl richtig kopieren, würde in diesem Fall heißen, die Bewegung dem Augenschein nach richtig wiederholen.

Documento: Ts-245,207[5] (date: 1947.09.01?-1947.12.31?).txt

Testo:

1053. Wie wichtig ist es, daß es eine bildliche Darstellung der visuellen Bewegung gibt und nichts ihr entsprechendes für die 'kinästhetische Bewegung'? "Mach eine Bewegung, die so aussieht!" – "Mach eine Bewegung, die diesen Klang erzeugt!" – Mach eine Bewegung, die dieses kinästhetische Gefühl erzeugt!" Das kinästhetische Gefühl richtig kopieren, würde in diesem Fall heißen, die Bewegung dem Augenschein nach richtig wiederholen.

Documento: Ms-109,214[2] (date: 1930.11.09).txt

Testo:

Welcher Art muß die Bewegung der nähernden Hand & Nadel sein damit dieser Stich herauskommt? – Alles kann man ändern – d.h. ist unwesentlich – außer das was dem Stich selbst wesentlich ist. Das was der Stich mit jener ganzen Vorrichtung gemein haben muß.

Documento: Ms-136,81b[4]et82a[1] (date: 1948.01.08).txt

Testo:

Das Schreiben ist gewiß eine willkürliche Bewegung, & doch ganz automatisch. Und von einem Fühlen der Schreibbewegungen ist natürlich nicht die Rede. D.h. man fühlt etwas, aber könnte das Gefühl unmöglich zergliedern. Die Hand schreibt; sie schreibt nicht, weil man will, sondern man will, was sie schreibt. Man sieht ihr nicht erstaunt oder mit Interesse beim Schreiben zu; denkt nicht "Was wird sie nun schreiben". Aber nicht, weil man eben wünschte, sie solle das 82 schreiben. Denn, daß sie schreibt, was ich wünsche, könnte mich ja erst recht in Erstaunen versetzen.

Documento: Ts-232,674[1] (date: 1948.08.01?-1948.10.30?).txt

Testo:

Das Schreiben ist gewiß eine willkürliche Bewegung, und doch eine automatische. Und von einem Fühlen der Schreibbewegungen ist natürlich nicht die Rede. D.h. man fühlt etwas, aber könnte das Gefühl unmöglich zergliedern. Die Hand schreibt; sie schreibt nicht, weil man will, sondern man will, daß sie schreibt. Man sieht ihr nicht erstaunt oder mit Interesse beim Schreiben zu; denkt nicht "Was wird sie nun schreiben". Aber nicht, weil man eben wünschte, sie solle das schreiben. Denn, daß sie schreibt, was man || ich wünsche, könnte mich ja erst recht in Erstaunen versetzen.

Documento: Ms-115,104[6] (date: 1933.12.14?-1933.12.31?).txt

Testo:

Von der Bewegung meines Armes, z.B., würde ich nicht sagen, sie komme, wenn sie komme, ich könne sie nicht herbeiführen. || , etc.. & || Und hier ist die Domäne, in der wir sinnvoll sagen, daß uns etwas nicht einfach geschieht, sondern daß wir es tun. "Ich brauche nicht abwarten bis mein Arm sich vielleicht heben wird, – ich kann ihn heben". Und hier || Hier setze ich die Bewegung meines Arms etwa dem entgegen, daß die Windrichtung sich ändern wird. || daß sich das heftige Klopfen meines Herzens legen wird.

Documento: Ms-137,116b[4] (date: 1948.12.04).txt

Testo:

"Du mußt die Bewegung eben doch fühlen, sonst könntest Du nicht wissen, wie sich der Finger bewegt." Aber, "es "wissen", heißt nur: es beschreiben können. – Ich mag die Richtung aus der ein Schall kommt nur angeben können, weil er das eine Ohr stärker affiziert als das andre; aber das höre ich nicht. Es bewirkt nur: ich weiß von wo || aus welcher Richtung der Schall kommt, ich blicke z.B. in dieser Richtung.

Documento: Ts-228,133[3] (date: 1945.06.01?-1945.08.31?).txt

Testo:

476. ⇒509 Von der Bewegung meines Armes, z.B., würde ich nicht sagen, sie komme, wenn sie komme, etc.. Und hier ist das Gebiet, in welchem wir sinnvoll sagen, daß uns etwas nicht einfach geschieht, sondern daß wir es tun. "Ich brauche nicht abwarten, bis mein Arm sich heben wird, –

ich kann ihn heben". Und hier setze ich die Bewegung meines Arms etwa dem entgegen, daß sich das heftige Klopfen meines Herzens legen wird.

Documento: Ts-227a,298[3]et299[1] (date: 1944.06.08?-1946.05.26?).txt

Testo:

612. Von der Bewegung meines Armes, z.B., würde ich nicht sagen, sie komme, wenn sie komme, etc. Und hier ist das Gebiet, in welchem wir sinnvoll sagen, daß uns etwas nicht einfach geschieht, sondern daß wir es tun || tun. "Ich brauche nicht abwarten, bis mein Arm sich heben wird,– ich kann ihn heben." Und hier setze ich die Bewegung meines Arms etwa dem entgegen, daß sich das heftige Klopfen meines Herzens – 299 – legen wird.

=====